



INHALT

CONTENT

SOMMAIRE

SPECIAL

- 3 Das europäische Normungssystem soll verbessert werden
- 6 Anpassung von 10 Richtlinien an den Neuen Rechtsrahmen

THEMEN

- 9 Aktuelle Entwicklungen bei Dienstleistungsnormen
- 12 Moderne Forstwirtschaft erfordert Normen auf dem neuesten Stand
- 15 ‚Safer by Design‘: Initiative zur konstruktiven Sicherheit nimmt alle Zulieferer in die Pflicht
- 18 Datenerfassung durch Auto-ID-Systeme: PSA denkt mit!

KURZ NOTIERT

- 21 ErgoMach beim A+A-Kongress 2011
- 21 EUROSHNET-Konferenz zur Produktsicherheit
- 21 Reparatur von Regalen
- 21 Ergonomie-Lehrmodule aktualisiert

SPECIAL

- 4 The European standardization system is to be improved
- 7 Alignment of 10 directives to the New Legislative Framework

THEMES

- 10 The latest developments in standards governing services
- 13 Today's forestry sector requires up-to-date standards
- 16 'Safer by Design': A global initiative to involve the whole supply chain in working towards Zero Harm
- 19 The use of auto ID systems for data acquisition: intelligent PPE

IN BRIEF

- 22 ErgoMach at the A+A Congress 2011
- 22 EUROSHNET conference on product safety
- 22 Repair of racking
- 22 Ergonomics tuition modules updated

SPECIAL

- 5 Système de normalisation européen : peut mieux faire
- 8 Alignement de 10 directives au nouveau cadre législatif

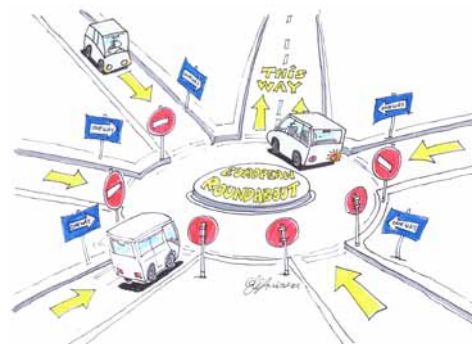
THEMES

- 11 Normes de services : état des lieux
- 14 L'exploitation forestière moderne exige des normes mises à jour
- 17 "Safer by Design" : une initiative visant à impliquer toute la chaîne d'approvisionnement dans l'objectif du "zéro dommage"
- 20 Des EPI malins, grâce à la saisie des données par auto-ID

EN BREF

- 23 ErgoMach au congrès A+A 2011
- 23 Conférence d'EUROSHNET sur la sécurité des produits
- 23 Réparation des rayonnages
- 23 Mise à jour des modules pédagogiques sur l'ergonomie

24 TERMINE / EVENTS / AGENDA



SPECIAL

EU reformiert Normung und Binnenmarkt

Es tut sich etwas in Europa. Die Europäische Kommission passt diverse Richtlinien an das 2008 verabschiedete Binnenmarktpaket an und überarbeitet derzeit die Rechtsgrundlagen für die Normung. Wir stellen Ihnen vor, welche neuen Akzente dabei gesetzt werden und welche Auswirkungen die Maßnahmen für den Arbeitsschutz haben.

EU reforms standardization and the Single Market

Things are happening in Europe. The European Commission is aligning several directives to the Single Market Package adopted in 2008, and is currently revising the statutory basis for standardization. This edition of the KAN-Brief describes the key aspects of the ensuing changes and the impacts of the measures upon occupational safety and health.

L'UE réforme la normalisation et le Marché intérieur

Les choses bougent en Europe. La Commission européenne aligne diverses directives au "paquet Marché intérieur" adopté en 2008, et remanie actuellement le cadre législatif de la normalisation. Nous vous présentons où se situent les priorités et quel sera l'impact des mesures prises sur la prévention.



Heinz Fritsche
Vorsitzender der KAN
Industriegewerkschaft Metall

EU-Entwurf ignoriert Arbeitsschutzbeteiligung

Im Juni hat die Europäische Kommission ihren Entwurf einer Verordnung zur Europäischen Normung vorgelegt. Sie wird die neue Rechtsgrundlage, die die Ausfüllung gesetzlicher und politischer Vorgaben durch Normen regelt. Breiten Raum nehmen die aktuellen Themen Dienstleistungen, Innovation und Informationstechnik ein. Dagegen sind die Passagen über die Beteiligung der Interessengruppen unausgewogen ausgefallen.

Nachdem die Kommission in einer eigenen Studie zahlreiche Vorschläge zur Verbesserung der Beteiligungsmöglichkeiten erhalten hatte (vgl. KANBrief 4/2009, S. 12), übernimmt der Entwurf nun nicht einmal die bestehenden Regelungen aus den Richtlinien für Maschinen und für PSA. Umweltschutz, Verbraucherschutz und KMU werden ausdrücklich als interessierte und förderungswürdige Kreise hervorgehoben. Arbeitgeber und Arbeitnehmer sowie die Behörden sucht man dagegen vergebens. In den Beratungen von EU-Parlament und Rat wird es nun darauf ankommen, diesen Mangel der Kommissionsvorlage zu beheben und wenigstens den Status quo zu erhalten.

EU draft ignores participation by the OSH lobby

In June, the European Commission presented its draft for a regulation governing European standardization. This document is to serve as the new legal basis for the use of standards in support of statutory and policy requirements. Considerable attention has been paid in it to the topical issues of services, innovation and information technology. By contrast, a lack of balance can be seen in the passages concerning stakeholder participation.

Despite the European Commission receiving numerous proposals in a study of its own for improvements to the opportunities for participation (cf. KANBrief 4/2009, p. 13), the draft has in fact failed even to adopt the existing provisions from the Machinery and PPE Directives. Explicit reference is made to environmental protection, consumer protection and SMEs as stakeholders worthy of support. No reference is made to employers, employees or public authorities, however. It will now be left to deliberations by the European Parliament and the Council to correct this deficiency in the Commission's draft, and at least to preserve the status quo.

Heinz Fritsche
Chairman of KAN
German metalworkers' union (IG Metall)

La proposition de l'UE ignore la participation des préventeurs

En juin, la Commission européenne a présenté sa proposition d'un règlement sur la normalisation européenne, qui constituera le nouveau cadre juridique réglementant la concrétisation des contraintes légales et politiques dans les normes. Ce texte fait la part belle aux thèmes actuels que sont les services, l'innovation et la technique de l'information. Les passages portant sur la participation des groupes d'intérêts s'avèrent, en revanche, moins équilibrés.

Alors que, lors d'une étude qu'elle avait mandatée, la Commission avait reçu de nombreuses suggestions visant à améliorer les possibilités de participation (voir KANBrief 4/2009, p. 14), la Commission ne reprend même pas les dispositions qui existent déjà dans les directives Machines et EPI. L'environnement, les consommateurs et les PME sont nommés expressément comme étant des parties prenantes intéressées et dignes d'être soutenues. On cherche en revanche en vain les employeurs et les salariés, tout comme les autorités publiques. Dans les consultations du Parlement et du Conseil de l'UE, l'enjeu sera maintenant de remédier à ces lacunes de la proposition de la Commission, et, au minimum, de maintenir le statu quo.

Heinz Fritsche
Président de la KAN
Syndicat allemand de la métallurgie (IG Metall)

Das europäische Normungssystem soll verbessert werden

Die Europäische Kommission beabsichtigt, das europäische Normungssystem neu zu gestalten. Sie möchte damit z.B. dem Umstand Rechnung tragen, dass bestimmte Wirtschaftszweige zunehmend andere Foren als herkömmliche, konsensorientierte Normungskomitees bevorzugen, um die von ihnen benötigten Spezifikationen zu erarbeiten. Dies gilt insbesondere für Bereiche wie die Informations- und Kommunikationstechnik (IKT) oder die öffentliche Sicherheit (Security).

Die Kommission bezweckt mit ihren Reformen, dass europäische Normen künftig wesentlich schneller erarbeitet werden. Daneben erwartet sie durch die vermehrte Förderung europäischer Normen für Dienstleistungen, z.B. Wartungsdienstleistungen, wirtschaftliche Vorteile. Die Kommission will außerdem ihre Zusammenarbeit mit CEN, CENELEC und ETSI intensivieren und auf eine effizientere Zusammenarbeit der drei Organisationen untereinander hinwirken. Nicht zuletzt sollen sich europäische Organisationen, die KMU, Verbraucher, Umweltschutz und weitere gesellschaftliche Interessen vertreten, leichter an der Normung beteiligen können.

Das Normungspaket

Zu diesem Zweck hat die Kommission am 1. Juni 2011 ein „Normungspaket“¹ veröffentlicht:

- Eine *Strategische Vision der europäischen Normung* in Form einer **Mitteilung**². Sie enthält eine Reihe von nicht-legislativen Maßnahmen wie Konzepte, Ziele und Schwerpunkte, mit denen die Kommission die oben genannten Ziele erreichen will.
- Einen **Entwurf für eine Europäische Verordnung**³, die die rechtlich bindenden Rahmenbedingungen für die europäische Normung festlegen soll. Dieser Entwurf soll bis Ende des Jahres in den Arbeitsgruppen des Rates und im Europäischen Parlament diskutiert werden.

Bedenken bezüglich der Mitteilung

Die Kommission möchte mit ihrer Mitteilung nicht nur alternative, schnellere Normungsdokumente fördern, sondern auch die traditionelle Normung extrem beschleunigen. Es ist aber höchst zweifelhaft, dass Faktoren wie Interoperabilität, Produktentwicklungszyklen oder Innovativität, die für die Bereiche IKT oder Security sehr wichtig sind, für das gesamte Normungswesen eine ebenso große Bedeutung haben.

Schon die gegenwärtig erreichten und noch vor einigen Jahren illusorischen Erarbeitungszeiträume sind häufig nur möglich, weil formale Normungsverfahren erst dann eingeleitet werden, wenn bereits ein recht weit entwickelter Textvorschlag vorliegt. Kaum ein Komitee beginnt seine Arbeit offiziell noch auf einem weißen Blatt Papier. Es gibt sicher Stellen, an denen europäische Normungsverfahren weiter

optimiert und Prozesse beschleunigt werden können. Aber eine Verringerung der Erarbeitungsdauer um 50 % oder gar pauschal auf 18 Monate anzustreben, ist kaum angemessen.

Weiterhin ist bedenklich, dass wie schon bei der dem Normungspaket vorangegangenen öffentlichen Konsultation immer noch die Tendenz erkennbar ist, langfristig das nationale Delegationsprinzip in Frage zu stellen.

Vorschläge zum Entwurf der Verordnung

Aus Sicht der KAN wäre es wichtig, die Sozialpartner und die Marktüberwachung ausdrücklich als wesentliche an der Normung zu beteiligende Gruppen im Verordnungstext zu nennen. Zudem sollte darin explizit sichergestellt werden, dass die Normungstätigkeiten der europäischen Vertretung der Arbeitnehmer weiterhin finanziell gefördert werden kann.

Derzeit sieht der Entwurf nicht vor, wie bisher⁴ bei der Abfassung von Normungsmandaten die Meinung der Mitgliedstaaten einzubeziehen. Aus Sicht der KAN sollte deren Meinung aber nicht nur gehört, sondern sogar zwingend berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollten Bestimmungen in die Verordnung aufgenommen werden, die die de facto bereits praktizierte Beteiligung der fachkompetenten Ausschüsse an der Abfassung von Mandaten verbindlich machen.

Plädoyer der KAN

- Die Normungsaufgabe Produktsicherheit erfordert vor allem eine hohe Qualität der Normung, die nicht zu Gunsten der Geschwindigkeit geopfert werden darf.
- Wer materiell und organisatorisch nicht so gut aufgestellte Kreise besser an der Normung beteiligen möchte, muss zuerst dafür sorgen, dass sie dies in ihrer Sprache und ohne aufwändige Reisetätigkeit tun können. Daher sollte das nationale Delegationsprinzip in den Ländern, in denen es weniger gut funktioniert, mit europäischen Mitteln gefördert und verbessert werden. Eine generell direkte Beteiligung auf europäischer Ebene an der Normung könnte gerade die ohnehin gut aufgestellten Kreise noch stärker machen.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de



¹ Weitere Informationen:
http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/standardisation-policy/index_en.htm

² <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0311:FIN:de:PDF>

³ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/files/standardization/com-2011-315_de.pdf

⁴ Die Verordnung wird die Richtlinie 98/34/EG „Informationsverfahren auf dem Gebiet der Normen und technischen Vorschriften“ hinsichtlich der Normung ablösen.

The European standardization system is to be improved

The European Commission plans to restructure the European standardization system. One reason for this is to address the fact that certain sectors of the economy are increasingly abandoning traditional, consensus-oriented standards committees in favour of other fora for development of the specifications that they need. This particularly applies to areas such as information and communications technology (ICT) and security.



The Commission's reforms are intended to result in European standards being developed significantly more quickly in the future. It also expects greater funding for European standards for services, such as maintenance services, to yield economic benefits. Furthermore, the Commission intends to step up its co-operation with CEN, CENELEC and ETSI, and to bring about more efficient co-operation between these three organizations. Last but not least, European organizations representing SMEs, consumers, the environmental lobby and other social interests are to be able to participate in standardization activity more easily.

The standardization package

To this end, the European Commission published a "standardization package"¹ on 1 June 2011:

- A *strategic vision for European standards* in the form of a **communication**². This contains a series of non-legislative measures such as concepts, targets and foci by which the Commission intends to attain the goals stated above.
- A **proposal for an EU regulation**³ which is to set out the legally binding framework conditions for European standardization. This draft is to be discussed by the end of the year in the working groups of the Council and the European Parliament.

Reservations regarding the communication

With its communication, the European Commission aims not only to promote alternative types of standards document that are faster to develop, but also to accelerate the conventional standardization process considerably. It is however highly questionable whether factors of major importance for the areas of ICT or security, such as interoperability, product development cycles or innovation, are equally important for the rest of the standardization system.

The development times achieved today, themselves regarded only a few years ago as utopian, are already often possible only because formal standardization processes are not launched until a draft proposal that has been substantially developed is available. Hardly any committee now officially begins its work with a blank sheet of paper. There are doubtless points at which European standardization procedures and processes can be improved further

and speeded up. A reduction in development times of 50%, however, hardly seems appropriate, much less a target of a blanket reduction to 18 months.

A further cause for concern is that, as was seen in the public consultation preceding the standardization package, the trend is still clearly that of challenging the principle of national delegation in the longer term.

Proposals for the draft regulation

KAN considers it important that the social partners and market surveillance authorities be named explicitly in the text of the regulation as key stakeholders in standardization. Furthermore, the regulation should explicitly ensure that participation in standardization activity by the European representatives of employees can continue to be supported financially.

The present draft makes no provision for the opinion of the Member States to be considered during the formulation of standardization mandates, in contrast to the practice to date⁴. In KAN's view, not only should their opinions be heard; there should be an obligation for them to be observed. In addition, provisions should be added to the regulation through which the existing practice of the competent specialist committees being involved in the formulation of mandates becomes mandatory.

The case made by KAN

- The task of standardizing product safety requires, above all, that standardization activity be conducted to a high standard, and that this not be sacrificed in the interests of speed.
- Those wishing for stakeholders without the same material and organizational resources to become more strongly involved in standardization must first ensure that these groups are able to do so in their own language and without the need for expensive travel. European funds should therefore be used to support and improve the principle of national delegation in countries in which it is not functioning as effectively. Making direct involvement in standardization at European level the norm could simply reinforce the position of those stakeholders who are already the most powerful.

Corrado Mattiuzzo, mattiuzzo@kan.de

¹ Further information:
http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/standardisation-policy/index_en.htm

² <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0311:FIN:en:PDF>

³ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/files/standardization/com-2011-315_en.pdf

⁴ The regulation will replace Directive 98/34/EC governing "provision of information in the field of technical standards and regulations" with regard to standardization.

Système de normalisation européen : peut mieux faire

La Commission européenne prévoit de revoir la conception du système de normalisation européen. Cette démarche est motivée, entre autres, par le fait que certaines branches économiques privilégient de plus en plus des forums autres que les comités de normalisation classiques axés sur le consensus pour élaborer les spécifications dont elles ont besoin. Ceci est vrai en particulier pour des domaines comme la technique de l'information et de la communication (TIC), ou encore la sécurité publique.

Par ces réformes, la Commission vise à accélérer notablement l'élaboration des normes européennes. Elle mise en outre sur des retombées économiques de la promotion croissante des normes européennes de services, par exemple les services de maintenance. La Commission souhaite en outre intensifier sa coopération avec le CEN, le CENELEC et l'ETSI, et contribuer à ce que ces trois institutions travaillent ensemble plus efficacement. Autre enjeu important : veiller à ce que les organisations européennes qui défendent les intérêts des PME, des consommateurs, de l'environnement et d'autres groupes sociaux puissent participer plus facilement au travail de normalisation.

Le "paquet normalisation"

À cet effet, la Commission a publié le 1^{er} juin 2011 un "paquet normalisation"¹ :

- Une *Vision stratégique pour les normes européennes*, sous forme d'une **Communication**². Celle-ci contient un certain nombre de mesures non-législatives : concepts, objectifs et points forts, par lesquels la Commission entend atteindre les objectifs évoqués ci-dessus.
- Une **Proposition de règlement européen**³, dont le but sera de définir le cadre juridique contraignant pour la normalisation européenne. Cette proposition doit être examinée d'ici la fin de l'année par les groupes de travail du Conseil et au sein du Parlement européen.

Des réserves à propos de la Communication

Par sa Communication, la Commission souhaite non seulement promouvoir des documents de normalisation alternatifs et plus rapides, mais aussi accélérer considérablement la normalisation traditionnelle. Or, il est très peu probable que des facteurs tels que l'interopérabilité, les cycles de conception des produits ou l'esprit d'innovation – facteurs essentiels pour les domaines de la TIC ou de la sécurité – revêtent tout autant d'importance pour la normalisation dans son ensemble.

Rien que les délais d'élaboration des normes réalisables aujourd'hui – qui auraient été totalement illusoire il y a encore quelques années – sont possibles uniquement parce que les processus formels de normalisation ne sont lancés qu'une fois que l'on dispose d'un projet de texte déjà bien avancé. Pratiquement aucun comité ne commence officiellement son travail en partant d'une feuille blanche. Il est certainement possible, ici ou là, d'améliorer encore les proces-

sus de normalisation européenne et d'accélérer les procédures, mais vouloir diviser par deux la durée de rédaction d'une norme, voire la fixer forfaitairement à 18 mois, n'est guère réaliste.

Un autre aspect préoccupant est le fait que, comme c'était déjà le cas lors de la consultation publique qui a précédé le "paquet normalisation", on reconnaît encore la tendance à vouloir, à terme, remettre en question le principe de la délégation nationale.

Suggestions concernant le Règlement

Du point de vue de la KAN, il serait important que les partenaires sociaux et les organismes de surveillance du marché soient nommés expressément dans le texte du règlement comme étant des parties prenantes de tout premier ordre à impliquer dans la normalisation. De plus, il conviendrait de définir explicitement dans ce texte que les activités de normalisation des représentants européens des salariés puissent continuer à être subventionnées.

Actuellement, la Proposition ne prévoit pas que, comme c'était le cas auparavant⁴, les États membres soient consultés lors de l'octroi de mandats de normalisation. Or, la KAN estime qu'il faudrait non seulement les consulter, mais aussi tenir compte obligatoirement de leur avis. De plus, il serait bon d'intégrer dans le règlement des dispositions conférant un statut légal à la participation – déjà pratiquée de fait – des comités compétents à l'octroi de mandats.

Plaidoyer de la KAN

- La mission de normalisation concernant la sécurité des produits exige surtout une normalisation d'excellente qualité, qui ne doit pas être sacrifiée au profit de la rapidité.
- Si l'on souhaite que les parties prenantes ne disposant pas de grands moyens financiers et organisationnels puissent néanmoins participer à la normalisation, il faudra d'abord veiller à ce qu'elles puissent le faire dans leur propre langue et sans avoir à effectuer des déplacements longs et coûteux. C'est pourquoi il faudrait que, dans les pays dans lesquels il ne fonctionne pas très bien, le principe de la délégation nationale soit amélioré et subventionné par des fonds européens. Une participation directe générale à la normalisation au niveau européen pourrait avoir pour effet de donner encore davantage de poids précisément à des cercles qui, de toute façon, disposent déjà de moyens importants.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ Pour en savoir plus : http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/standardisation-policy/index_en.htm

² <http://eur-lex.europa.eu/LexUriServ/LexUriServ.do?uri=COM:2011:0311:FIN:fr:PDF>

³ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/files/standardization/com-2011-315_fr.pdf

⁴ Le règlement va remplacer, pour ce qui est de la normalisation, la directive 98/34/CE : Procédures d'information dans le domaine des normes et des réglementations techniques.

Anpassung von 10 Richtlinien an den Neuen Rechtsrahmen

Das 2008 verabschiedete „Binnenmarktpaket“ enthielt neben der Europäischen Verordnung 765/2008/EG zur Marktüberwachung und Akkreditierung¹ auch den Beschluss 768/2008/EG². Hierin wurde vereinbart, wie künftig Richtlinien zu gestalten sind, damit der Binnenmarkt einheitlicher und besser geregelt wird. Im Zuge der Umsetzung dieses Neuen Rechtsrahmens³ hat die Europäische Kommission Vorschläge für die Anpassung von zehn Richtlinien vorgelegt.



Dieses so genannte „alignment package“ umfasst solche Richtlinien, die nicht ohnehin, wie etwa die PSA-Richtlinie, einer grundlegenden Überarbeitung unterzogen werden müssen. Die aus Sicht des Arbeitsschutzes wichtigsten unter den zehn Richtlinien betreffen Niederspannungsprodukte, Druckgeräte, Aufzüge sowie Produkte zur Verwendung in explosionsfähigen Atmosphären. Ab dem 25. Oktober 2011 werden die Vorschläge der Kommission im Rat und im Europäischen Parlament diskutiert.

Im Wesentlichen möchte der europäische Gesetzgeber erreichen,

- die Zahl der nichtkonformen Produkte auf dem Markt zu reduzieren,
- die Arbeit der Marktüberwachung zu erleichtern,
- die Leistung und Qualität der Konformitätsbewertungsstellen zu verbessern,
- Ungereimtheiten zwischen unterschiedlichen Richtlinien auszuräumen
- und insgesamt die Rechtssicherheit zu verbessern.

Auswirkungen für die betroffenen Kreise

Während die Verordnung 765/2008/EG für die Marktüberwachung und das Akkreditierungswesen teilweise erhebliche Änderungen mit sich brachte, wiegen die Auswirkungen der nun stattfindenden Richtlinienanpassungen insgesamt sicher weniger schwer. In vielen Fällen handelt es sich um Vereinfachungen, insbesondere für alle, die mit mehreren Sektoren zu tun haben. Beispielsweise werden nun Definitionen vereinheitlicht und klarer gestaltet (z.B. „Hersteller“, „Bereitstellung auf dem Markt“) und – sofern erforderlich – auch ergänzt (z.B. weitere „Wirtschaftsakteure“ und deren Verantwortung).

Selbst neu eingeführte Verpflichtungen, wie etwa verschärfte Anforderungen an die Zurückverfolgbarkeit eines Produktes, dürften mehrheitlich begrüßt werden, da sie für gerechtere Wettbewerbsbedingungen sorgen und unseriös handelnden Wirtschaftsakteuren entgegenwirken sollen. Neue einheitliche Verpflichtungen für Importeure und Händler könnten zwar auf den ersten Blick als zusätzliche Bürde aufgefasst werden. Da sie nun jedoch vergleichbar sind mit denen aus der Richtlinie zur allgemeinen Pro-

duktsicherheit (GPSD), sorgen sie dafür, dass der Rechtsrahmen einheitlicher und übersichtlicher wird.

Neu gefasst ist das Benennungsverfahren für Konformitätsbewertungsstellen; es soll jetzt auf einer Akkreditierung basieren. Zudem können – im Gegensatz zu bisher – Mitgliedstaaten und Europäische Kommission die Benennung einer Stelle anfechten, wenn sie ihre Verpflichtungen nicht erfüllt. Die Verantwortung der benennenden Behörden wurde hierfür klarer definiert: Vor dem Benennen müssen sie die Stellen auch tatsächlich bewerten und im Nachgang auch überwachen. Dazu gehören auch neue Informationsverpflichtungen, denn jeder Mitgliedstaat muss nun die Kommission über seine Verfahren zur Begutachtung, Benennung und Überwachung sowie über diesbezügliche Änderungen unterrichten. Die Kommission wiederum muss diese Informationen veröffentlichen.

Um die Marktüberwachung zu verbessern, gibt es auch für die Marktteilnehmer erweiterte Informationspflichten. Sie sollen z.B. dazu dienen, Hersteller in Drittländern besser ausfindig machen oder technische Unterlagen leichter einsehen zu können. In allen Sektoren werden hierzu künftig gleiche Prozeduren anzuwenden sein.

Die anzuwendenden Konformitätsverfahren (Module) werden in allen Richtlinien weitgehend einheitlich aus dem Beschluss übernommen, jedoch müssen wohl einige Unterschiede wegen sektorspezifischer Besonderheiten beibehalten werden.

Übergangsfristen und Umsetzung

Eine Übergangsfrist wurde noch nicht festgelegt, allerdings schlägt die Kommission dafür voraussichtlich zwei Jahre vor. Die zehn betroffenen Richtlinien werden als vollständig konsolidierte Texte neu herausgegeben, sodass auch die nationale Umsetzung jeweils neu gefasst werden muss. Da sich der Rechtsrahmen nun insgesamt doch spürbar geändert hat, ist geplant, auch den Leitfaden für die Umsetzung der Binnenmarktrichtlinien (Blue Guide⁴) zu überarbeiten.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ Verordnung 765/2008/EG über die Vorschriften für die Akkreditierung und Marktüberwachung im Zusammenhang mit der Vermarktung von Produkten

² Beschluss 768/2008/EG über einen gemeinsamen Rechtsrahmen für die Vermarktung von Produkten

³ <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/regulatory-policies-common-rules-for-products/new-legislative-framework>

⁴ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/files/blue-guide/guidepublic_de.pdf

Alignment of 10 directives to the New Legislative Framework

The Internal Market Package adopted in 2008 contains not only Regulation 765/2008/EC on accreditation and market surveillance¹, but also Decision 768/2008/EC². This decision sets out the agreed provisions governing how directives are to be formulated in the future in order for the Single Market to be regulated more uniformly and effectively. In the course of implementation of the New Legislative Framework³, the European Commission presented proposals for the alignment of ten directives.

This alignment package includes directives which – unlike for example the PPE Directive – are not due for a thorough revision in any case. Of the ten directives, those of greatest importance from an occupational safety and health perspective concern low-voltage products, pressure equipment, lifts, and products for use in potentially explosive atmospheres. The Council and the European Parliament will begin discussion of the Commission's proposals on 25 October 2011.

Essentially, the aims of the European legislature are:

- To reduce the number of non-compliant products on the market
- To simplify the task of market surveillance
- To improve the performance and quality of the conformity assessment bodies
- To eliminate discrepancies between different directives
- To improve legal certainty overall
- Implications for stakeholders

Whereas Regulation 765/2008/EC resulted in changes, in some cases considerable, for market surveillance and accreditation, the overall effects of the alignment of directives that is now taking place are doubtless less substantial. In many cases, it involves simplification, particularly for parties dealing with multiple sectors. Definitions are for example now being harmonized and formulated more clearly (e.g. "manufacturer", "making available on the market"), and new definitions also added where necessary (such as further "economic operators" and their responsibilities).

Even newly introduced obligations, such as stricter requirements for the traceability of a product, can be expected to receive majority support, since they ensure fairer conditions for competition and are intended to combat disreputable economic operators. New harmonized obligations for importers and distributors may at first sight appear to be a hindrance. Since however they are comparable with the provisions in the General Product Safety Directive (GPSD), they make the legislative framework clearer and more uniform.

The notification procedure for conformity assessment bodies has been reformulated; it is

now to be based upon an accreditation. In addition, and in contrast to the practice to date, Member States and the European Commission may challenge the notification of a body should it fail to fulfil its duties. For this purpose, the responsibilities of the notifying authorities have been defined more clearly: prior to notification, they are required actually to assess the bodies, and following notification also to monitor them. This also encompasses new information obligations: each Member State must now inform the Commission of its procedures for assessment, notification and monitoring, and of any changes made to them. The Commission for its part is required to publish this information.

In order to improve market surveillance, the information obligations for market players have also been extended. One purpose of these is to facilitate the identification of manufacturers in third countries, and the inspection of technical documentation. In future, identical procedures will apply for this purpose in all sectors.

The conformity procedures (modules) to be applied in all directives are being taken largely uniformly from the Decision; sector-specific aspects will however necessitate the retention of some differences.

Transition periods and transposition

A transition period has not yet been defined; the Commission is however expected to propose a transition period of two years. The ten directives concerned will be issued anew as fully consolidated texts; the national legislation transposing them in each Member State must therefore also be reformulated. Since the overall legislative framework has now changed appreciably, revision of the guide to the implementation of Single Market directives (Blue Guide⁴) is also planned.

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ Regulation 765/2008/EC setting out the requirements for accreditation and market surveillance relating to the marketing of products

² Decision 768/2008/EC establishing a common framework for the marketing of products

³ <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/regulatory-policies-common-rules-for-products/new-legislative-framework>

⁴ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/files/blue-guide/guidepublic_en.pdf

Alignement de 10 directives au nouveau cadre législatif

Adopté en 2008, le « paquet Marché intérieur » contenait, outre le règlement 765/2008/CE sur la surveillance du marché et l'accréditation¹, la décision 768/2008/CE². Celle-ci précisait comment les directives devaient être dorénavant conçues dans le but d'une réglementation meilleure et plus harmonisée du Marché intérieur. Dans le contexte de la mise en œuvre de ce nouveau cadre législatif³, la Commission européenne a soumis des propositions concernant l'alignement de dix directives.



Cet « alignement package » porte sur des directives qui n'ont pas, de toutes façons, à être soumises à une révision radicale, comme par exemple la directive EPI. Parmi ces dix directives, celles qui présentent le plus grand intérêt du point de vue de la prévention concernent les produits basse tension, les équipements sous pression, les ascenseurs et les produits à utiliser dans des atmosphères explosives. À partir du 25 octobre 2011, les propositions de la Commission seront examinées par le Conseil et par le Parlement européen.

Le législateur européen poursuit essentiellement les objectifs suivants :

- réduire le nombre de produits non-conformes sur le marché,
- faciliter le travail des organismes de surveillance du marché,
- améliorer les performances et la qualité des organismes d'évaluation de la conformité,
- éliminer les incohérences entre les différentes directives
- et, d'une manière générale, améliorer la sécurité juridique.

L'impact sur les cercles concernés

Alors que le règlement 765/2008/CE induisait des changements – parfois considérables – pour la surveillance du marché et le système d'accréditation, il est certain que le présent alignement des directives aura un impact général moins important. Dans de nombreux cas, il s'agit de simplifications, en particulier pour tous ceux qui ont affaire à plusieurs secteurs. C'est ainsi que les définitions ont été harmonisées et formulées de manière plus claire (p.ex. "fabricant", "mise à disposition sur le marché") et – si nécessaire – également complétées (p.ex. par d'autres "opérateurs économiques", avec leurs responsabilités.)

Les obligations nouvelles, comme par exemple des contraintes accrues concernant la traçabilité d'un produit, devraient être, elles aussi, majoritairement approuvées, car elles visent à mettre en place des conditions de concurrence plus justes et à lutter contre les opérateurs économiques peu sérieux. De nouvelles obligations identiques pour les importateurs et les distributeurs pourraient, certes, être considérées à première vue comme une lourde charge. Mais, étant comparables à celles de la directive Sécurité

générale des produits, elles ont pour effet d'harmoniser le cadre législatif et de le rendre plus clair.

La procédure de notification des organismes d'évaluation de la conformité a été modifiée : elle reposera désormais sur une accréditation. De plus, contrairement à la pratique actuelle, les États membres et la Commission européenne pourront contester la notification d'un organisme si celui-ci ne s'acquiesce pas de ses obligations. À cet effet, la compétence des autorités notifiantes a été plus clairement définie. Avant de notifier un organisme, elles doivent effectivement l'évaluer, puis, en aval, également le contrôler. Ceci s'accompagne de nouvelles obligations en matière d'information, chaque État membre devant désormais informer la Commission des procédures utilisées pour l'évaluation, la notification et le contrôle, ainsi que de tout changement intervenu dans ce domaine. La Commission doit, quant à elle, publier ces informations.

Pour une meilleure surveillance du marché, les acteurs du marché sont, eux aussi, soumis à des obligations d'information élargies, destinées notamment à mieux identifier des fabricants dans des pays tiers, ou à pouvoir consulter plus facilement de la documentation technique. À ce propos, des procédures identiques devront être désormais appliquées dans tous les secteurs.

Dans toutes les directives, les procédures de conformité (modules) à appliquer seront empruntées à la décision, de manière pratiquement identique, en précisant toutefois que certaines différences devront être conservées en raison des spécificités de tel ou tel secteur.

Périodes de transition et transposition

Bien qu'aucune période de transition n'ait été encore convenue, la Commission suggèrera probablement de la fixer à deux ans. Les dix directives concernées seront republiées en tant que textes totalement consolidés, ce qui signifie qu'il faudra également refondre les textes de transposition dans le droit national des différents pays. Le cadre législatif s'étant trouvé sensiblement modifié, il est également prévu de réviser le guide relatif à la mise en application des directives Marché intérieur (Blue Guide⁴).

Corrado Mattiuzzo
mattiuzzo@kan.de

¹ Règlement 765/2008/CE fixant les prescriptions relatives à l'accréditation et à la surveillance du marché pour la commercialisation des produits

² Décision 768/2008/CE relative à un cadre commun pour la commercialisation des produits

³ <http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/regulatory-policies-common-rules-for-products/new-legislative-framework>

⁴ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/single-market-goods/files/blue-guide/guidepublic_fr.pdf

Aktuelle Entwicklungen bei Dienstleistungsnormen

Die Dienstleistungsnormung gewinnt neben der reinen Produktnormung zunehmend an Bedeutung und ist daher auch für den Arbeitsschutz ein hochaktuelles Thema. Wichtig ist vor allem, dass die Dienstleistungsnormen nicht mit gesetzlichen Arbeitsschutzregelungen in Konflikt geraten. Für Anforderungen an die Sicherheit und den Gesundheitsschutz der Personen, die die Dienstleistung erbringen, sind Normen nicht geeignet.

Rund 70 % der Gesamtwertschöpfung in der EU entsteht derzeit im Dienstleistungsbereich. Da immer mehr Dienstleistungen grenzüberschreitend erbracht werden, steigt auch der Bedarf an entsprechenden europäischen Normen. Die Europäische Kommission verspricht sich von einer verstärkten Normungstätigkeit positive Effekte zur Liberalisierung des Dienstleistungshandels und den Abbau von Handelshemmnissen. Im Verordnungsentwurf zur europäischen Normung¹ ist daher vorgesehen, dass die Kommission künftig über Mandate die Erstellung von Dienstleistungsnormen anfordern kann.

Dienstleistungen sind nach der Dienstleistungsrichtlinie 2006/123/EG eine selbstständige Tätigkeit, die in der Regel gegen Entgelt erbracht wird. Diese offene Formulierung macht die Bandbreite der Themen deutlich, die sich auch in den aktuellen Normungsvorhaben widerspiegelt: Bedingungen für den Verleih von Geräten, Werkzeugen und Zubehör für Bau, Gartenbau und Heimwerken, Bestattungsdienstleistungen, Outsourcing, Personalmanagement, Sicherheitsdienstleistungen und vieles mehr.

Normung hat Grenzen

Die Kommission Arbeitsschutz und Normung vertritt die Position, dass Dienstleistungsnormen dort sinnvoll sind, wo sie einen Nutzen für die **Qualität** der Dienstleistung haben können, zum Beispiel wenn es um die Sicherheit der Verbraucher geht.

Manchmal ergeben sich allerdings Konflikte: So können sich bei der Beschreibung einer Dienstleistung auch Bezüge zu den Personen ergeben, die sie erbringen. Dienstleistungsnormen enthalten daher teilweise Anforderungen an den **Schutz der Beschäftigten**. Hierzu zählen z. B. die Ausstattung der Arbeitsplätze mit sekundärer Sicherheitstechnik wie Notausstiegen für die Beschäftigten; die Festlegung von arbeitsplatzbezogenen Grenzwerten; die betriebliche Organisation des Arbeitsschutzes; die Unterweisung in Fragen des Arbeitsschutzes; arbeitsmedizinische Untersuchungen; Verwendung von persönlicher Schutzausrüstung. Normung ist in diesen Feldern jedoch vom Grundsatz her nicht vorgesehen; vielmehr gelten hier gemäß Artikel 153 des Vertrags über die Arbeitsweise der EU (AEUV) die jeweiligen nationalen Arbeitsschutzregelungen zum Schutz der Beschäftigten.

Dass in der Praxis häufiger Probleme bei der Trennung dieser Aspekte auftreten, zeigt das Beispiel des CEN Workshop Agreements (CWA) zum Verleih von Geräten². Aus Arbeitsschutzsicht ist gegen ein Normungsdokument zur Vertragsgestaltung zwischen Verbraucher und Entleiher nichts einzuwenden. Da allerdings beim Verleih z.B. von Baumaschinen der Übergang zwischen privater und gewerblicher Nutzung fließend ist, ist nicht auszuschließen, dass das CWA auch Aspekte des betrieblichen Arbeitsschutzes berühren könnte. Hier gilt jedoch für gewerbliche Entleiher in Deutschland die Betriebssicherheitsverordnung. Die Vertreter des Arbeitsschutzes konnten erreichen, dass Arbeitsschutzaspekte, die bereits an anderer Stelle verbindlich geregelt sind, nicht in dem CWA behandelt werden.

Die Arbeitsschutzvertreter haben sich auch beim CEN-Leitfaden zur Dienstleistungsnormung³ dafür eingesetzt, dass dieser keine Festlegungen zum betrieblichen Arbeitsschutz enthält. Die CEN BT/WG 163 überarbeitet den Guide zurzeit und hat in diesem Zusammenhang das europäische CEN-Beratungsgremium zum Arbeitsschutz SABOHS um Unterstützung gebeten.

Die KAN beobachtet das Normungsgeschehen und formuliert Stellungnahmen, in denen sie ihre Grundsatzposition zur Dienstleistungsnormung vertritt. Mitarbeiter der KAN-Geschäftsstelle arbeiten in der Koordinierungsstelle Dienstleistungen (KDL) und anderen Gremien des Deutschen Instituts für Normung mit und begleiten die europäischen Entwicklungen⁴. Die frühzeitige und konstruktive Mitarbeit aller Arbeitsschutzkreise an der Normung ist dringend geboten, um ihre Interessen in dieses wachsende Normungsfeld einzubringen und Fehlentwicklungen entgegenzuwirken.

Bettina Palka
palka@kan.de



¹ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/files/standardization/com-2011-315_de.pdf

² CWA 16308, Framework for consumer rental conditions

³ Siehe auch KANBrief 1/2010

⁴ Aktuelle Informationen zu Dienstleistungsnormen: KDL-Infobrief/www.kdl.din.de und www.cen.eu/cen/Sectors/Sectors/Services

The latest developments in standards governing services

Besides pure product standardization, standardization of services is becoming increasingly important, and is therefore also a highly topical issue for occupational safety and health. Above all, it is important that the service standards do not conflict with statutory OSH provisions. Standards are not a suitable instrument for regulating the safety and health of the persons delivering the service.



Human resource management

Around 70% of the total added value generated in the EU is currently produced in the service sector. Since services are increasingly provided across national borders, the need for corresponding European standards is also increasing. The European Commission hopes that greater standardization activity will have positive effects in liberalizing the trade in services and eliminating barriers to trade. The draft regulation governing European standardization¹ therefore makes provision for the European Commission to be able to use mandates in the future to create standards governing services.

The EU Services Directive, 2006/123/EC, defines services as a self-employed economic activity, normally provided for remuneration. This open-ended formulation reveals the breadth of topics, a fact also reflected in the topics of current standardization projects: conditions for the rental of equipment, tools and accessories for construction, gardening and DIY use; funeral services; outsourcing; human resource management; security services; and many more.

Standardization has its limits

KAN adopts the position that service standards are advantageous where they may improve the **quality** of services, for example with regard to the safety of consumers.

Conflicts may however arise: the description of a service may for example also make reference to the persons delivering it. As a result, some service standards contain requirements concerning the **safety of the workers**. Such requirements include the equipping of workplaces with secondary safety technology, such as emergency exits for workers; the definition of occupational exposure limits; organization of the health and safety of workers at work; the provision of occupational safety and health instruction; occupational medical check-ups; and the use of personal protective equipment. As a matter of principle, however, these areas do not fall within the intended scope of standardization: instead, the relevant national OSH regulations governing worker safety apply in such cases, in accordance with Article 153 of the Treaty on the Functioning of the European Union (TFEU).

The frequent difficulties in practice in distinguishing between these aspects is illustrated by the example of the CEN Workshop Agreement (CWA) governing the rental of equipment².

From an OSH perspective, there is no reason why a standards document should not govern the contractual agreement between the consumer and a rental company. Since, however, the distinction between private and commercial use is blurred for example in the case of the rental of construction machinery, the possibility of the CWA also affecting aspects of the health and safety of workers at work cannot be ruled out. In this case however, the Ordinance on industrial safety and health is the applicable regulation in Germany for equipment rental for commercial customers. OSH representatives have been successful in preventing OSH aspects already governed in binding form in other legislation from being addressed within the CWA.

The OSH representatives have also lobbied for the "CEN guide to preparing service standards"³ to be kept free of provisions concerning the health and safety of workers at work. CEN BT/WG 163 is currently revising the guide, and for this purpose has requested the support of SABOHS, the European CEN strategic advisory body for occupational health and safety.

KAN monitors standardization activity and formulates comments based upon its fundamental position on the standardization of services. Staff at the KAN Secretariat are active in the Coordination Office for Services Standardization (KDL) and on other committees of DIN, the German Institute for Standardization, and actively observe European developments⁴. Early and constructive participation in standardization activity is essential in order for OSH interests to be represented in this growing area of standardization, and unfavourable developments prevented.

Bettina Palka
palka@kan.de

¹ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/files/standardization/com-2011-315_en.pdf

² CWA 16308, Framework for consumer rental conditions

³ See also KANBrief 1/10

⁴ Current information on service standards: KDL newsletter at www.kdl.din.de (in German), and www.cen.eu/cen/Sectors/Sectors/Services

Normes de services : état des lieux

À côté de la normalisation portant purement sur des produits, celle concernant les services ne cesse de gagner en importance, ce qui, pour les préventeurs, en fait un sujet très actuel. Il est surtout important que les normes de services n'entrent pas en conflit avec la législation sur la santé et la sécurité au travail (SST). Les normes ne se prêtent pas aux exigences de sécurité et de protection de la santé des personnes qui fournissent la prestation de service.

Aujourd'hui, quelque 70 % de la valeur ajoutée totale de l'UE sont générés par le tertiaire. Or, de plus en plus de prestations de services étant transfrontalières, un besoin croissant se fait sentir pour des normes européennes adéquates. Pour la Commission européenne, une activité de normalisation renforcée ne devrait pas manquer d'avoir des retombées positives sur la libéralisation du commerce des services et sur la suppression d'entraves aux échanges. C'est pourquoi la Proposition de règlement relatif à la normalisation européenne¹ prévoit la possibilité, pour la Commission, de demander l'élaboration de normes de services, par le biais de mandats.

Selon la directive Services 2006/123/CE, on entend par "service" toute activité économique non salariée, exercée normalement contre rémunération. Relativement vague, cette définition met en évidence le vaste éventail de sujets concernés, qui se reflète d'ailleurs dans les actuels projets de normalisation : conditions pour la location d'équipements, d'outils et d'accessoires pour la construction, l'horticulture et le bricolage, prestations de services funéraires, sous-traitance, gestion des ressources humaines, services de sécurité, etc.

La normalisation a des limites

La position de la KAN est la suivante : les normes de service ont un sens partout où elles peuvent s'avérer utiles pour la **qualité** de la prestation de services, par exemple lorsque la sécurité du consommateur est en jeu.

Des conflits peuvent toutefois survenir : c'est ainsi que, dans la description d'une prestation de services, il peut être fait référence aux personnes appelées à la fournir. C'est pourquoi certaines normes de services contiennent des exigences relatives à la **sécurité des employés**, concernant par exemple l'équipement des postes de travail d'une technique de sécurité secondaire, comme les issues de secours pour les employés ; des valeurs limites valables pour un poste de travail donné ; l'organisation de la SST au sein de l'entreprise ; l'instruction du personnel aux questions relevant de la SST ; les examens de la médecine du travail ; l'utilisation des équipements de protection individuelle. Or, il s'agit de domaines pour lesquels, par principe, il n'est pas prévu de normalisation ; en vertu de l'article 153 du Traité sur le fonctionnement de l'Union européenne (TFUE), la protection des employés

relève en effet des réglementations nationales en vigueur.

Dans la pratique, la distinction entre ces aspects s'avère souvent problématique, comme l'illustre l'exemple du CEN Workshop Agreement (CWA) sur la location d'équipements². Du point de vue du préventeur, rien ne s'oppose à ce qu'une norme fixe la manière dont doit être conçu un contrat entre le consommateur et le loueur. Or, dans le cas de la location, par exemple d'engins de chantier, la frontière entre usage privé et usage professionnel étant floue, il n'est pas exclu que le CWA touche également des aspects concernant l'organisation de la SST en entreprise. En Allemagne, les emprunteurs professionnels doivent respecter l'ordonnance sur la sécurité dans les entreprises. Les préventeurs ont réussi à obtenir que des aspects touchant la SST faisant déjà l'objet autre part d'une réglementation obligatoire ne soient pas traités dans le CWA.

De même, dans le cas du guide du CEN sur la normalisation des prestations de services³, les préventeurs se sont investis pour que cet ouvrage ne contienne aucune spécification sur l'organisation de la SST en entreprise. Le CEN BT/WG 163, qui remanie actuellement ce guide, a sollicité pour cela le soutien du SABOHS – l'organe consultatif européen du CEN pour les questions touchant à la SST.

La KAN observe ce qui se passe en matière de normalisation et émet des avis dans lesquels elle défend sa position de principe sur la normalisation relative aux services. Des collaborateurs du secrétariat de la KAN travaillent au sein de l'instance de coordination Services (KDL) et d'autres instances de l'Institut allemand de normalisation (DIN), et suivent également l'évolution de la situation en Europe⁴. Une participation constructive et à un stade précoce au travail de normalisation est vivement recommandé, afin de faire valoir les enjeux de la SST dans ce domaine de normalisation en pleine croissance, et de prévenir les dérives.

Bettina Palka
palka@kan.de



¹ http://ec.europa.eu/enterprise/policies/european-standards/files/standardization/com-2011-315_fr.pdf

² CWA 16308, Framework for consumer rental conditions

³ Voir aussi la KANBrief 1/10

⁴ Informations actuelles sur les normes de services : newsletter du KDL / www.kdl.din.de (en allemand) et www.cen.eu/cen/Sectors/Sectors/Services (en anglais)

Moderne Forstwirtschaft erfordert Normen auf dem neuesten Stand

Bei der Arbeit mit großen Forstmaschinen ist es in der Vergangenheit zu teils schweren Unfällen gekommen. Die KAN hat dies zum Anlass genommen, in einer Studie¹ untersuchen zu lassen, ob und inwieweit bestimmte grundlegende Anforderungen der Maschinenrichtlinie 2006/42/EG in den Normen für Forstmaschinen umgesetzt wurden. Dabei hat sich gezeigt, dass die bestehenden Normen in verschiedenen Punkten überarbeitet und verbessert werden müssen.



Schwerpunkt der Studie waren die Normen der forstlichen Großgerätetechnik. Dazu zählen selbstfahrende Forstmaschinen (E DIN EN ISO 11850; DIN EN 14861) wie Harvester (Vollernter), Skidder (Zangenschlepper) und Forwarder (Rückezüge), mit denen Bäume gefällt, zugeschnitten und abtransportiert werden. Auch zwei Normen für Seilwinden (DIN EN 14492-1 und ISO 19472) sowie eine Norm zu Buschholzhackern (DIN EN 13525) wurden untersucht.

Sichtfeld, Not-Halt und Fernsteuerung im Fokus

Das Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF) als Projektnehmer zeigte in der Studie auf, wo die Normen die untersuchten Anforderungen der Maschinenrichtlinie ausreichend konkretisieren und an welcher Stelle sie aus Sicht der Prävention ergänzt werden müssen.

Ein großes Problemfeld ist die Sicht auf den Gefahrenbereich. Insbesondere für selbstfahrende Forstmaschinen müssen Anforderungen an die Sicht vom Fahrerplatz erarbeitet und in die Normung eingebracht werden. Alternativ könnte eine eigene Sichtnorm für alle Arten von Forstmaschinen erstellt werden.

Auch die Themen Not-Halt und Fernsteuerungen sind nicht oder in nicht ausreichendem Maße behandelt. Bei Buschholzhackern gibt es derzeit nur einen Schaltbügel, der allerdings keinen Not-Halt darstellt. Es sollte geprüft werden, ob ein Not-Halt zusätzliche Sicherheit für den Benutzer bietet. Fernsteuerungen werden gerade bei Winden immer häufiger eingesetzt und bergen z.B. durch die Entfernung des Bedieners von der Maschine neue Risiken, die zukünftig in den Normen abgedeckt werden müssen.

Auch die Ergonomie kommt in den untersuchten Normen zu kurz. So fehlen in einer Windennorm Anforderungen an die Ergonomie ganz. In anderen Normen wird zu diesem Thema auf Normen verwiesen, die zum Teil veraltet sind. Hier sollten spezielle Anforderungen in die Normen aufgenommen oder die Verweise zumindest aktualisiert werden.

Struktur des Normenwerks

Zurzeit werden alle selbstfahrenden Forstmaschinen in einer einzigen übergreifenden Norm für diese Produktgruppe behandelt, der dem-

nächst erscheinenden EN ISO 11850. Um die besonderen Gefährdungen der spezifischen Maschinen eingehend zu behandeln, sollten ergänzend Produktnormen erstellt werden, z.B. für Harvester, Forwarder und Skidder.

Eine unglückliche Situation ergibt sich aus den zwei parallel existierenden Windennormen, die unterschiedliche Anforderungen stellen. Um Klarheit zu schaffen, müssten sie zusammengeführt und ergänzt werden, wobei alle Windengruppen (Traktionshilfswinden, Kippmastseilgeräte, Windenaggregate) gesondert zu behandeln sind.

Spezifische Anforderungen für Seilgeräte fehlen in der Normung. Daher wird sich die KAN dafür einsetzen, dass der bei CEN gestellte Antrag auf Erarbeitung einer entsprechenden Norm von deutscher Seite unterstützt wird.

Nebenprodukt der Studie war die Feststellung, dass Chokerketten und -seile, mit denen Baumstämme am Boden transportiert werden, zurzeit nicht in Normen behandelt werden. Die KAN empfiehlt, Anforderungen an diese Anschlagmittel für den Bodenzug normativ zu regeln.

Die Norm für Buschholzhacker bezieht sich aktuell nur auf Maschinen mit Handbeschildung. Da in der professionellen Hackschnitzelproduktion auch Maschinen mit Kranbeschildung eingesetzt werden, müssen diese in den Anwendungsbereich der Norm aufgenommen werden.

Spiegelausschuss für Forsttechnik soll Normung dauerhaft begleiten

Die KAN hat beim DIN die Einrichtung eines ständigen Spiegelausschusses für die Normung von Forsttechnik beantragt, der sich unter anderem mit der Umsetzung der Studienergebnisse befassen soll. Bislang erfolgt die Abstimmung auf nationaler Ebene in einer bei Bedarf zusammengerufenen Ad-hoc-Gruppe. Das neue Spiegelgremium soll die europäische und internationale Normung aktiv verfolgen und die Studienergebnisse in Form abgestimmter nationaler Positionen in die Normung einbringen.

*Katharina von Rymon Lipinski
vonRymonLipinski@kan.de*

¹ KAN-Bericht 48 „Sicherheit von Forstmaschinen“; www.kan.de, Webcode d3049

Today's forestry sector requires up-to-date standards

Accidents, in some cases severe, have occurred in the past during work with large forestry machinery. This has prompted KAN to commission a study¹ into whether, and if so, to what extent, certain essential requirements of the 2006/42/EC Machinery Directive are supported by the standards governing forestry machinery. The study revealed a need for various aspects of the existing standards to be revised and improved.

The study focused upon the standards governing large forestry equipment. This equipment includes self-propelled forestry machinery (prEN ISO 11850; EN 14861) such as harvesters, skidders and forwarders, with which trees are felled and the trunks cut to size and transported away. Two standards for winches (EN 14492-1 and ISO 19472) and one standard governing wood chippers (EN 13525) were also studied.

Focus on the field of vision, emergency stopping and remote control

The study was performed by the KWF, the German Center for Forest Work and Technology. It revealed the areas in which the standards adequately support the requirements of the Machinery Directive under examination, and those in which, from a prevention perspective, amendments must be made

A major problem area is that of visibility of the danger zone. For self-propelled forestry machinery in particular, requirements concerning visibility from the driving position must be formulated and introduced into the standardization process. An alternative would be development of a dedicated visibility standard for all forms of forestry machinery.

The topics of emergency stopping and remote control are dealt with inadequately, if at all. Current wood chippers only have a feed control bar, which however does not constitute an emergency-stop device. Whether an emergency-stop device would increase user safety should be examined. Remote controls are being employed increasingly frequently, not least for winches; they present new risks, for example owing to the distance between the machine and its operator. These risks must be addressed in future by the standards.

The standards studied also pay insufficient attention to ergonomics. For example, one winch standard contains no provisions whatsoever governing ergonomics. Other standards make reference regarding this aspect to further standards which in some cases are outdated. Specific provisions in this area should be added to the standards themselves, or the references at least updated.

Structure of the body of standards

At present, all self-propelled forestry machines

are governed by a single, generic product group standard: EN ISO 11850, which is due to appear shortly. In order for the particular hazards presented by certain machines to be addressed in detail, supplementary product standards should be developed, for example for harvesters, forwarders and skidders.

An unfortunate situation has arisen through the simultaneous existence of two winch standards presenting differing requirements. In order to assure clarity, they should be merged and amended; all winch groups (traction winches, yarders, winch units) must be treated separately.

Specific requirements governing yarders are absent from standards. KAN will therefore lobby for Germany to support the application submitted to CEN for a standard to be created for this purpose.

A by-product of the study was the observation that choker chains and ropes by which logs are transported on the ground are not currently addressed by standards. KAN recommends that requirements concerning this slinging equipment for cable skidding be governed in standards.

At present, the standard governing wood chippers relates only to machines with manual feed. Since crane-fed machines are also used in commercial wood-chip production, the scope of the standard must be extended to include them.

Mirror committee for forestry equipment should support standardization activity permanently

KAN has requested that DIN create a standing mirror committee for the standardization of forestry equipment, the tasks of which should include implementation of the study results. In the past, agreement has been reached at national level in an ad-hoc group. The new mirror committee should monitor European and international standardization actively, and submit the results of the study to the standardization process in the form of agreed national comments.

Katharina von Rymon Lipinski
vonRymonLipinski@kan.de



¹ KAN Report 48, "Safety of forestry machinery"; www.kan.de/en, Webcode e3049

L'exploitation forestière moderne exige des normes mises à jour

Des accidents parfois graves sont survenus par le passé lors de travaux effectués avec de gros équipements forestiers. Ce phénomène a incité la KAN à faire examiner dans le cadre d'une étude¹ si, et dans quelle mesure, certaines exigences essentielles de la directive Machines 2006/42/CE avaient été transposées dans les normes relatives aux machines forestières. Il en est ressorti que les normes existantes devaient être révisées et améliorées sur différents points.



L'étude a porté principalement sur les normes relatives aux grosses machines forestières. Il s'agissait notamment de machines automotrices (prEN ISO 11850; EN 14861) : abatteuses, débusqueuses et porteurs. Ces engins servent à abattre les arbres, à les couper et à les évacuer. Deux normes relatives aux treuils (EN 14492-1 et ISO 19472) et une autre concernant les déchiqueteuses (EN 13525) ont été également examinées.

En ligne de mire : le champ de vision, l'arrêt d'urgence et la télécommande

Dans cette étude, le Kuratorium für Waldarbeit und Forsttechnik (KWF), auquel avait été confiée la réalisation du projet, a établi à quel endroit les normes concrétisaient suffisamment les exigences examinées de la directive Machines, et a relevé les passages qui, du point de vue de la prévention, doivent être complétés.

L'un des problèmes majeurs est la visibilité sur la zone de danger. Il faudrait ici définir des exigences concernant la visibilité à partir du poste de conduite, et les intégrer dans les normes, en particulier pour les machines forestières automotrices. Une autre solution consisterait à rédiger une norme dédiée uniquement à la visibilité, applicable à tous les types d'engins forestiers.

Les problèmes liés à l'arrêt d'urgence et aux télécommandes ne sont pas – ou pas suffisamment – traités. Aujourd'hui, les déchiqueteuses sont équipées uniquement d'un étrier de commande, qui n'assure toutefois pas l'arrêt d'urgence. Il faudrait examiner la question de savoir si un dispositif d'arrêt d'urgence apporterait une sécurité supplémentaire pour l'utilisateur. Utilisées de plus en plus fréquemment, notamment pour les treuils, les télécommandes occasionnent de nouveaux risques, dus par exemple à la distance qui sépare l'opérateur de la machine, risques qui devront également être couverts par des normes.

L'ergonomie n'est, elle non plus, pas suffisamment traitée dans les normes examinées. L'une des normes sur les treuils ne contient aucune exigence sur cet aspect. D'autres normes renvoient à ce sujet à des normes obsolètes pour certaines. Il faudrait intégrer des exigences spécifiques aux normes, ou tout au moins mettre les renvois à jour.

Structure de la collection normative

Aujourd'hui, toutes les machines forestières automotrices sont traitées dans une seule norme de

groupe générique : EN ISO 11850, qui sera publiée prochainement. Afin de traiter en détail les risques spécifiques liés aux différents types de machines, il conviendrait d'élaborer des normes produits complémentaires, par exemple pour les abatteuses, les débusqueuses et porteurs forestiers.

Une situation malheureuse résulte de l'existence parallèle de deux normes sur les treuils, qui contiennent des exigences différentes. Pour plus de clarté, il faudrait les regrouper en une seule et les compléter, en traitant néanmoins séparément les différentes catégories de treuils (treuils auxiliaires de traction, câbles-mâts, unités de treuils).

Aucune norme ne contient d'exigences spécifiques aux câbles-mâts. La KAN fera donc en sorte que la demande, soumise au CEN, d'élaboration d'une norme dans ce domaine reçoive le soutien de l'Allemagne.

L'étude a permis par ailleurs de mettre en évidence le fait que les chaînes et câbles de remorquage, qui servent à transporter les troncs d'arbres sur le sol, ne sont actuellement pas traités dans les normes. La KAN recommande d'intégrer dans des normes les exigences auxquelles doivent répondre ces équipements pour la traction au sol.

La norme relative aux déchiqueteuses se réfère actuellement uniquement aux machines à alimentation manuelle. Or, des machines alimentées par une grue étant également utilisées pour la production professionnelle de copeaux, celles-ci doivent être ajoutées au domaine d'application de la norme.

Un groupe-miroir dédié à la technique forestière doit accompagner durablement la normalisation

La KAN a demandé au DIN de mettre en place un groupe-miroir permanent dédié à la normalisation de la technique forestière, qui devra notamment se consacrer à la mise en pratique des résultats de l'étude. À ce jour, la concertation s'effectue, au niveau national, au sein d'un groupe ad hoc constitué en fonction des besoins. Le nouveau groupe-miroir aura pour mission de suivre activement la normalisation européenne et internationale, et de faire valoir les résultats de l'étude dans la normalisation, sous forme de prises de position nationales concertées.

*Katharina von Rymon Lipinski
vonRymonLipinski@kan.de*

¹ Rapport KAN 48 « Sécurité des machines forestières » ; www.kan.de/fr, Code web : f3049

„Safer by Design“: Initiative zur konstruktiven Sicherheit nimmt alle Zulieferer in die Pflicht

Eine britische Initiative hat unter dem Titel „Safer by Design“ Konstruktionsleitlinien entwickelt, die die Sicherheitslücke zwischen Herstellern und Betreibern von mobilen Maschinen für die Gesteinsgewinnung und -verarbeitung schließen¹. Es wurden Kernanforderungen erarbeitet, die in Ergänzung zu nationalen, europäischen und internationalen Normen den tatsächlichen Stand der Technik darstellen, den die CE-Kennzeichnung eigentlich widerspiegeln sollte.

In vielen Ländern wächst die Erkenntnis, dass das langfristige Ziel für die Sicherheit der Beschäftigten nur darin bestehen kann, die Unfallzahl auf Null zu reduzieren. Dies erfordert neben einer gut geschulten Belegschaft auch, dass sämtliche Elemente der Beschaffungskette sauber ineinander greifen, damit den Beschäftigten Maschinen und Geräte mit hoher konstruktiver Sicherheit bereitgestellt werden.

Erweiterung von www.Safequarry.com

2009 wurde www.Safequarry.com, die internationale Arbeitsschutzwebsite der Steine- und Erden-Industrie, um Seiten zur konstruktiven Sicherheit („Safer by Design“) ergänzt. Die neuen Inhalte stützen sich auf Untersuchungen in Deutschland und Großbritannien, nach denen die oftmals schlechte und/oder unzulängliche Konstruktion eine der Hauptursachen für Verletzungen darstellt.

Hanson UK, ein Unternehmen des HeidelbergCement-Konzerns, hatte 550 mobile Maschinen untersuchen lassen, um die wesentlichen Ursachen von Unfällen zu erforschen und Lösungen aufzuzeigen. Die preisgekrönte Studie führte zu einer großangelegten Bestandsaufnahme bei den britischen Unternehmen der Steine- und Erden-Branche. Sie wurden gebeten, alle Sonderausstattungen aufzulisten, die sie beim Kauf von neuen oder umgebauten mobilen Maschinen angefordert haben, um die CE-gekennzeichneten Maschinen für das Betriebs- und Wartungspersonal sicher zu machen. Die dabei mehrfach genannten Aspekte bilden die Grundlage für die „Safer by Design“-Seiten. Sie spiegeln die grundlegenden Bedenken wider, die in der Steine- und Erden-Branche angesichts der erheblichen Unzulänglichkeiten der CE-Kennzeichnung und europäischer und internationaler Normen mit unzureichendem Arbeitsschutzniveau bestehen.

Kernelemente von „Safer by Design“

„Safer by Design“ enthält unverbindliche Leitlinien für **mobile Maschinen und Anlagen**. Den Schwerpunkt bilden Schaufellader, Bagger (mit Ketten/Rädern), Planierdrauen, Muldenkipper (starr/knickgelenkt) sowie mobile Brech- und Siebanlagen. Die Leitlinien gliedern sich für jede dieser Maschinengruppen in **fünf Kategorien**: Aufstiege, Sicht, Sicherheit, Wartung sowie Umwelt und Gesundheit.

In jeder Kategorie sind in einem Dokument zahlreiche Anforderungen aufgelistet; für jede Maschinengruppe und -größe ist dabei angegeben, ob die jeweilige Anforderung als ‚Vorbildliche Lösung‘, ‚Optional‘, ‚Wünschenswert‘ oder ‚Nicht zutreffend‘ einzustufen ist.

Bezug zu Normen

„Safer by Design“ beabsichtigt nicht, mit Normen zu konkurrieren, und soll auch in keiner Weise verpflichtend sein. Den Unternehmen steht es jedoch frei, sich diese strikteren Anforderungen zu eigen zu machen.

Einkäufern wird empfohlen, bei der Beschaffung von mobilen Maschinen und Anlagen den Hersteller oder Lieferanten grundsätzlich zu bitten, zu jeder relevanten Kategorie eine Risiko- beurteilung vorzulegen und sich dabei auf die einzelnen Anforderungen der „Safer by Design“-Seiten von www.Safequarry.com zu beziehen.

Herausforderung für alle Beteiligten

Das oberste Ziel ‚Null Unfälle‘ kann und wird nur erreicht werden, wenn alle Einflussfaktoren, beginnend beim Beschaffungsprozess, berücksichtigt werden. Die Steine- und Erden-Branche ruft daher alle Beteiligten auf,

- vorbildliche Lösungen auch in Normen einzubringen,
- beim Kauf von neuen oder umgebauten Maschinen die „Safer by Design“-Anforderungen zu berücksichtigen,
- Maschinen wenn möglich nachzurüsten und dazu die „Safer by Design“-Seiten als Checklisten zu nutzen,
- Wissen und Erfahrungen auszutauschen, um Verletzungen von Betriebs- und Wartungspersonal zu vermeiden.

Die Regelsetzer im Arbeitsschutz sollten jede ernsthafte Initiative aktiv und öffentlich unterstützen, die zur Vermeidung von Todesfällen, Unfällen und Krankheiten am Arbeitsplatz und somit zur ‚Vision Null‘ beiträgt. „Safer by Design“ ist ein Beispiel einer solchen Initiative: Einfluss zu nehmen auf die Konstruktion von Maschinen ist schlichtweg unabdingbar.

Martin Isles

martin.isles@mineralproducts.org



Rundumsicht ist wichtig

¹ Auf Beschluss des Vorstands 2010 als Projekt des Europäischen Gesteinsverbandes (UEPG) bestätigt.

‘Safer by Design’: A global initiative to involve the whole supply chain in working towards Zero Harm

Originating in the UK and now a board-approved project of UEPG, the European Aggregates Association, ‘Safer by Design’ comprises voluntary guidance addressing the design vacuum that exists between the manufacturers and users of mobile plant used in quarry extraction and processing. Complementing national, European and international standards, the core safety requirements identify and demonstrate the real ‘state of the art’ that should be reflected by the CE mark.



Martin Isles
Chairman, UEPG H&S Committee
Director, Health & Safety, MPA, UK
President, Institute of Quarrying, UK

Many countries are realising that the only sustainable goal, in terms of workforce health and safety, is to focus on Zero Harm. This requires not only a fully competency-assured workforce, but all elements of the supply chain working in concert to ensure that workers are provided with plant and equipment that is genuinely ‘Safer by Design’.

Extending Safequarry.com

In 2009, www.Safequarry.com, the international health and safety website for the mineral products industry, was subject to a major extension with the addition of the ‘Safer by Design’ web pages, based on separate German and UK surveys, highlighting the prevalence of poor and/or inadequate design as principal root causes of injuries.

Hanson UK (a HeidelbergCement Group company) had ordered the survey of 550 items of mobile plant to identify root causes of accidents and to propose solutions. This award-winning survey and report sparked a major review amongst UK quarry and mineral products companies who were asked to list all the ‘extras’ requested during purchases of new or re-engineered mobile plant, in order to bring their CE-marked offerings up to a safe standard for use by operators and maintenance personnel.

The many common elements of these lists of ‘extras’ comprise the web pages of ‘Safer by Design’, reflecting the mineral products industry’s fundamental concerns as to the serious inadequacies of the CE Mark, as well as European and international standards that are below par in terms of health and safety.

Rudiments of ‘Safer by Design’

Addressing voluntary guidance for off-road mobile plant, ‘Safer by Design’ focuses on:

- Loading shovels
- Excavators – tracked/wheeled
- Bulldozers
- Dumptrucks – rigid/articulated
- Mobile crushers and screens

For each of these machine groups, the user-friendly guidance has five categories:

- Access systems
- Visibility
- Safety & Security

- Maintenance
- Environment & Health

For each category, a range of criteria forms the body of the resulting document identifying, for each machine group and size, whether an individual criterion is ‘Best Practice’; ‘Optional’; ‘Aspirational’ or ‘Not applicable’.

Relationship with Standards

‘Safer by Design’ does not, in any way, compete with standards, nor is any aspect intended to be compulsory. Individual companies, however, are at liberty to take more robust positions.

As a part of the procurement process, purchasers of mobile plant may wish to consider requesting their manufacturer or supplier to submit risk assessments relating to each of the relevant categories, with specific reference to the criteria listed on the ‘Safer by Design’ pages of www.Safequarry.com.

Stakeholder Challenge

The ultimate target of Zero Harm cannot and will not be met unless all relevant contributory factors, including the supply chain procurement process, are addressed. Accordingly, the quarrying and mineral products industry calls upon stakeholders to:

- Lobby for building best practices into standards
- Take into account the ‘Safer by Design’ criteria when purchasing new or re-engineered plant
- Retrofit, where practicable, using the ‘Safer by Design’ pages as checklists
- Share expertise to help prevent harm to persons involved in or affected by the operation and/or maintenance of mobile plant

It behoves every health and safety regulator to support, actively and publicly, any legitimate initiative focused on Zero Harm by preventing death, injury and ill health in workplaces. ‘Safer by Design’ is one such initiative. To influence equipment design in this way is simply the ‘right thing to do’.

Martin Isles
martin.isles@mineralproducts.org



“Safer by Design” : une initiative visant à impliquer toute la chaîne d’approvisionnement dans l’objectif du “zéro dommage”

Lancé au Royaume-Uni, le projet “Safer by Design”¹ propose un guide d’application volontaire, dont le but est combler le vide qui, en matière de conception, existe entre les fabricants et les utilisateurs d’engins mobiles utilisés dans les carrières pour l’extraction et la transformation. Complétant les normes nationales, européennes et internationales, les exigences clés en matière de sécurité identifient et démontrent le véritable “état de l’art” que devrait refléter le label CE.

De nombreux pays se rendent compte actuellement que, en matière de sécurité et de santé au travail, le seul objectif durable est le “zéro dommage”. Or, ceci implique non seulement du personnel parfaitement qualifié, mais aussi que tous les éléments de la chaîne d’approvisionnement travaillent de concert pour garantir que les travailleurs puissent disposer d’engins et d’équipements qui soient véritablement plus sûrs de par leur conception – “Safer by Design”.

Élargissement du site www.Safequarry.com

En 2009, www.Safequarry.com, site web international dédié à la sécurité et à la santé dans l’industrie des produits minéraux, a été notablement élargi et complété par les pages “Safer by Design”. Basée sur des enquêtes menées séparément en Allemagne et au Royaume-Uni, celles-ci mettent en évidence le fait qu’une conception médiocre et/ou inadéquate constituait la cause principale de blessures.

Hanson UK (qui appartient au groupe HeidelbergCement), a mandaté une étude portant sur 550 engins mobiles, le but étant d’identifier l’origine d’accidents et de proposer des solutions. Récompensée par un prix, cette étude a déclenché une vaste enquête auprès d’exploitants de carrières et d’entreprises de produits minéraux : ceux-ci ont été priés de dresser une liste de toutes les options qu’ils demandaient lors de l’achat d’engins mobiles neufs ou remis à neuf, afin de mettre leurs équipements dotés du label CE à un niveau leur permettant d’être utilisés en toute sécurité par les opérateurs et le personnel de maintenance.

Les pages web “Safer by Design” reprennent les éléments récurrents de cette liste d’options, qui reflètent les inquiétudes fondamentales de l’industrie des produits minéraux quant aux lacunes sérieuses, non seulement du label CE, mais aussi des normes européennes et internationales qui affichent un niveau insuffisant en termes de santé et de sécurité.

Le principe de “Safer by Design”

Proposant un guide à application volontaire pour les **engins de chantier mobiles**, “Safer by Design” se concentre sur : les pelles de chargement, les excavatrices (à chenilles/sur roues), les bulldozers, les tombereaux (rigides/articulés), les concasseurs et cribles mobiles. Pour chacun de ces groupes d’engins, ce guide propose **cinq catégories** : Systèmes d’accès, Visibilité, Sûreté et sécurité, Maintenance, Environnement et santé.

Pour chaque catégorie, un document de synthèse basé sur un certain nombre de critères identifie, pour chaque groupe et taille d’engins, si tel ou tel critère constitue la “Meilleure pratique” ou bien est “Optionnel”, “Souhaitable” ou “Non applicable”.

Les rapports avec les normes

“Safer by Design” ne fait en aucun cas concurrence aux normes, et aucun de ses aspects n’est censé être obligatoire. Certaines entreprises, toutefois, sont libres d’adopter des positions plus contraignantes.

Dans le cadre de leurs procédures d’approvisionnement, des acheteurs d’engins mobiles peuvent envisager de demander à leur fabricant ou fournisseur de leur fournir une évaluation des risques pour chacune des catégories concernées, en se reportant spécifiquement aux critères listés sur les pages “Safer by Design”.

Un défi pour les parties prenantes

L’objectif ultime du “zéro dommage” ne peut être atteint – et ne le sera pas – tant que des efforts ne seront pas fait au niveau de tous les facteurs pertinents susceptibles d’y contribuer, notamment celui des processus de la chaîne d’approvisionnement. L’industrie des carrières et des produits minéraux en appelle donc à ses parties prenantes, pour qu’elles :

- s’investissent pour que les meilleures pratiques se transforment en normes
- prennent en compte les critères de la démarche “Safer by Design” lors de l’achat d’un engin neuf ou remis à neuf
- rééquipent leurs engins, si possible, en utilisant les pages ‘Safer by design’ comme check-list
- partagent leur expérience pour protéger contre tout dommage les personnes impliquées dans l’utilisation et la maintenance d’engins mobiles.

Il incombe à toute instance réglementaire de la SST d’apporter un soutien actif et public à toute initiative légitime visant au “zéro dommage”, en évitant les cas de décès, de blessures ou d’atteinte à la santé au travail. “Safer by Design” est l’une de ces initiatives. Exercer, de cette manière, une influence sur la conception des équipements est tout simplement “la bonne chose à faire”.

Martin Isles

martin.isles@mineralproducts.org

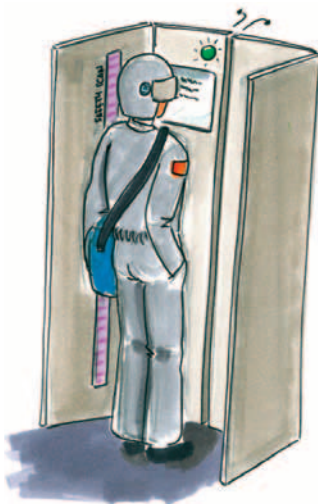


Marchepieds escamotables et garde-corps

¹ Approuvé en avril 2010 par le conseil d’administration comme étant un projet de l’Union européenne des producteurs de granulats (UEPG).

Datenerfassung durch Auto-ID-Systeme: PSA denkt mit!

Die Vision ist verlockend: Jeder Mitarbeiter, der einen Arbeitsplatz betritt und persönliche Schutzausrüstung trägt, wird im Zutrittsbereich automatisch und berührungslos gescannt. Es wird überprüft, ob die Schutzausrüstung geeignet, im ordnungsgemäßen Zustand und untereinander kompatibel ist. Die Unfallzahlen, Krankentage und Berufskrankheiten müssten dadurch ein noch nie da gewesenes Minimum erreichen.



Unter dem Begriff Auto-ID werden Technologien zur automatischen Identifizierung, Datenerfassung und Datenübertragung zusammengefasst. Die Erfassung und Übertragung erfolgt kontaktlos, z.B. optisch über Barcodes, magnetisch über Magnetstreifen oder induktiv über RFID (Radiofrequenztechnologie für Identifikationszwecke). Bei der RFID-Technologie können über eine Antenne und einen statischen oder beschreibbaren Chip (Transponder) an dem zu identifizierenden Objekt Daten mittels Lesegerät (Reader) erfasst und ausgetauscht werden.

Forschungsprojekte

In einem von der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (DGUV) geförderten Forschungsprojekt „Sicherheitstechnik mit RFID“ (2007-2008) hat die Universität Wuppertal gezeigt, dass RFID-Portale zur Erkennung von PSA auf Baustellen geeignet sind¹. In einem zweiten, aktuellen Forschungsprojekt (2010-2011) wird die PSA zusätzlich mit Sensorik ausgestattet, um Daten zu zeitabhängigen Leistungsmerkmalen von PSA aufzunehmen und auszuwerten (z.B. Feuchte, Temperatur, Erschütterung).

RFID/PSA-Normenausschuss gegründet

Voraussetzung zur Nutzung der RFID-Technologie ist ein übergeordnetes digitales Klassifizierungssystem für sämtliche Arten von PSA: Jede PSA bekommt ihren eigenen Code, aus dem sich unmittelbar auf die Art der PSA und deren spezielle Eigenschaften schließen lässt. Die Leistungsmerkmale können so automatisch und eindeutig identifiziert und dokumentiert werden. Mit einer Erfassung über die gesamte Lebensdauer der PSA ist es möglich, den Produkt-Lebenszyklus von der Herstellung über die Lagerbedingungen, Wartung und Instandhaltung, Prüfzeiten und Einsatzdauer bis hin zur Entsorgung nachzuvollziehen.

Im Normenausschuss PSA des DIN wurde Ende 2008 der Sonderausschuss „RFID bei PSA“ gegründet. Ziel ist es, ein Klassifizierungssystem zu erstellen, die PSA-Merkmale zu digitalisieren und die technischen Anforderungen für die Erfassung mittels der RFID-Technologie festzulegen.

Datenstrukturen und Vergabestelle

Kernpunkt der Norm ist der Aufbau einer Datenstruktur anhand von Produktmerkmalen, die

eine eindeutige Zuordnung zur PSA und ein fehlerfreies Auslesen der Daten ermöglicht. Dabei sollte die Belegung der Speicherplätze auf ein Minimum reduziert werden, um kurze Auslesezeiten und damit ein schnelles Scannen zu ermöglichen. Andererseits sollten für zukünftige Anwendungen Speicherplätze reserviert werden. Sobald eine Datenstruktur für PSA festgelegt ist, erfolgt die Vergabe von Nummernkreisen an die Hersteller. Eine Vergabestelle für PSA existiert derzeit noch nicht, wird aber im Rahmen des Normprojektes gegründet oder mit einer existierenden Vergabestelle zusammengelegt.

Nutzen und Grenzen für den Anwender

- Der PSA-Träger geht durch ein Ausleseportal (Gate) und seine PSA wird innerhalb kurzer Zeit automatisch erfasst und bewertet. Erst wenn alle Daten mit den Anforderungen aus der Gefährdungsanalyse für diesen Arbeitsplatz übereinstimmen, darf der Anwender den Bereich betreten.
- PSA-Daten werden herstellerübergreifend erfasst und auf ihre Eignung, Vollständigkeit und Kompatibilität untereinander überprüft.
- Charakteristische Produktmerkmale können schnell und aktuell berührungslos erfasst werden, z.B. Herstellungsdatum, Einsatzbereitschaft, Einsatzdauer, Wartungszustand, geplante Prüftermine.
- Die PSA wird personenbezogen erfasst, jedoch dürfen Bewegungsprofile von Mitarbeitern aus datenrechtlichen Gründen nicht erstellt werden.

Um das Potenzial für Hersteller und Anwender voll auszuschöpfen, wird eine Normenreihe auf europäischer bzw. internationaler Ebene angestrebt. Der Sonderausschuss „RFID bei PSA“ erstellt derzeit den Normenteil zur Datenstruktur. Mit einem öffentlichen Entwurf ist voraussichtlich 2012 zu rechnen. Ein zweiter Normenteil wird die technischen Anforderungen beschreiben.

Dr. Robert Plum

Mitarbeiter im Sonderausschuss "RFID bei PSA"
rplum@mmm.com

¹ siehe KAN-Brief 3/07

The use of auto ID systems for data acquisition: intelligent PPE

It's an appealing concept: any worker wearing personal protective equipment is automatically scanned in a non-contact manner at the point at which they access a workplace. The personal protective equipment is checked for its suitability, serviceable condition, and the mutual compatibility of the individual items of PPE. This should enable the accident rates, days of sick leave and cases of occupational disease to be reduced to their lowest ever levels.

"Auto ID" is the generic term for technology for automatic identification and the acquisition and transmission of data. Data are recorded and transmitted by wireless technology, for example optically by means of barcodes, magnetically by magnetic stripes, or inductively by means of RFID (radio-frequency technology for identification purposes). In RFID technology, an antenna and a static or writable chip (transponder) on the item to be identified can be used to record data by means of a reader, and to exchange them.

Research projects

In a research project, sponsored by the German Social Accident Insurance (DGUV), into safety technology employing RFID (2007-2008), the University of Wuppertal demonstrated the suitability of RFID gates for the identification of PPE on construction sites¹. In a second research project, currently in progress (2010-2011), the PPE is equipped in addition with sensor technology in order for data on the time-related performance characteristics of PPE (such as dampness, temperature or shock) to be acquired and evaluated.

Founding of an RFID/PPE standards committee

The use of RFID technology for PPE is dependent upon a generic digital classification system for all types of this equipment. In this system, each PPE product is assigned its own code from which the type of PPE and its particular properties can be identified directly. This enables the performance characteristics to be identified and documented unambiguously and automatically. A PPE product's entire life cycle can be monitored in this way from manufacture, through storage conditions, preventive and corrective maintenance, test intervals and duration in use, up to disposal.

A dedicated committee for RFID for PPE was formed at the end of 2008 within DIN's PPE standards committee. Its aim is to create a classification system, to digitize the properties of PPE, and to define the technical requirements for recording by means of RFID technology.

Data structures and body responsible for assignment

At the heart of the standard is the use of product characteristics to create a data structure

which enables the PPE product to be classified unambiguously and the associated data to be retrieved correctly. At the same time, the memory overhead is to be kept to a minimum, in order to permit short data retrieval times and therefore rapid scanning. Sufficient memory should however be reserved for future applications. As soon as a data structure for PPE has been defined, groups of numbers will be assigned to the manufacturers. A body responsible for assigning numbers for PPE does not yet exist, but will be founded within the standards project, or an existing assignment body will be charged with the function.

Benefits and constraints for users

- The wearer of the PPE passes through the gate, and his or her items of PPE are automatically detected and assessed very quickly. The user may enter the area only if all the data comply with the requirements from the risk analysis for the workplace concerned.
- PPE data are recorded independently of brand and checked for their suitability, completeness and mutual compatibility.
- Up-to-date product-specific properties can be detected swiftly and without contact. Examples are the date of manufacture, serviceability, duration of use, maintenance status, and scheduled test dates.
- The PPE is detected with reference to the wearer; data privacy legislation prevents the creation of movement profiles for workers, however.

A series of standards at European or international level is the desired solution, and will enable the benefits for manufacturers and users to be exploited to the full. The special committee for RFID for PPE is currently developing the part of the standard governing the data structure. A public draft is anticipated in 2012. A second part of the standard will describe the technical requirements.

Dr. Robert Plum

Member of the special committee "RFID for PPE"
rplum@mmm.com



RFID gate

¹ See KANBrief 3/07

Des EPI malins, grâce à la saisie des données par auto-ID

L'idée à de quoi plaire : l'employé qui arrive sur son poste de travail et porte un équipement de protection individuelle est scanné automatiquement et sans contact dans la zone d'accès. Le système vérifie si l'EPI est adéquat et en bon état, et si ses éléments sont compatibles entre eux. Un système qui devrait faire chuter à un minimum jamais vu à ce jour les chiffres d'accidents, de congés de maladie et de maladies professionnelles.



Le terme d'"auto-ID" regroupe les technologies utilisées pour l'identification automatique, la saisie et la transmission des données. La saisie et la transmission s'effectuent sans contact, p.ex. de manière optique (par codes-barres), magnétique (par bande magnétique), ou inductive (par RFID – identification par radiofréquence). Dans le cas de la RFID, une antenne et une puce électronique statique ou imprimable (transpondeur) permettent de saisir et d'échanger des données sur l'objet à identifier, par le biais d'un dispositif de lecture.

Des projets de recherche

Dans le cadre d'un projet de recherche intitulé « La technique de sécurité avec la RFID » (2007 – 2008) et subventionné par l'Assurance sociale allemande des accidents de travail et maladies professionnelles (DGUV), l'Université de Wuppertal a mis en évidence que les portiques RFID se prêtaient à l'identification des EPI sur les chantiers¹. Dans un deuxième projet plus actuel (2010 – 2011), l'EPI est en outre équipé de capteurs destinés à saisir et à analyser des données relatives à des caractéristiques de performance des EPI variant dans le temps (p.ex. humidité, température, vibrations).

Création d'un comité de normalisation RFID/EPI

L'utilisation de la technologie RFID implique l'existence d'un système numérique supérieur de classification pour tous les types d'EPI : chaque EPI reçoit un code qui lui est propre et qui renseigne directement sur le type d'EPI et ses caractéristiques particulières. Les caractéristiques de performances peuvent être ainsi identifiées automatiquement et sans ambiguïté, et consignées. Une saisie des données relatives à l'EPI effectuée durant toute sa durée de vie permet la traçabilité de l'ensemble du cycle de vie du produit, de sa fabrication à son élimination, en passant par ses conditions de stockage, sa maintenance et remise en état, ses délais de contrôle et sa durée d'utilisation.

Fin 2008, un comité spécial baptisé « RFID pour les EPI » a été constitué au sein du comité de normalisation EPI du DIN. Sa mission : mettre en place un système de classification, numériser les caractéristiques des EPI et définir les exigences techniques pour leur saisie au moyen de la technologie RFID.

Structure des données et organisme d'attribution

Le point essentiel de la norme est l'élaboration d'une structure de données à partir de caractéristiques des produits permettant d'identifier clairement les EPI et de lire les données sans risque d'erreurs. On veillera pour cela à réduire l'occupation mémoire à un strict minimum, afin de permettre des temps de lecture courts et un scanage rapide. Il serait bon par ailleurs de réserver de la mémoire pour de futures applications. Dès qu'une structure de données aura été définie pour les EPI, des plages de numéros seront attribués aux fabricants. Un organisme d'attribution pour les EPI, qui n'existe pas aujourd'hui, sera soit créé dans le cadre du projet de norme, soit intégré dans un organisme d'attribution existant.

Avantages et limites pour l'utilisateur

- Lorsque le porteur d'un EPI passe par un portique (gate) de détection, son EPI est saisi et analysé automatiquement et instantanément. L'utilisateur n'est autorisé à pénétrer dans la zone concernée que si toutes les données sont conformes aux exigences résultant de l'analyse des risques pour le poste de travail en question.
- Les données relatives aux EPI sont saisies indépendamment du fabricant, et il est vérifié que les équipements sont adéquats, complets, et compatibles les uns avec les autres.
- Des caractéristiques actualisées des produits peuvent être relevées instantanément et sans contact : date de fabrication, état de fonctionnement, durée du service, maintenance, date des contrôles prévus.
- La saisie des EPI est liée à la personne qui les porte. Toutefois, aucun profil de mouvement des employés ne peut être réalisé, en vertu de la législation sur la protection des données.

Pour que fabricants et utilisateurs puissent exploiter à fond le potentiel du système, l'objectif visé est d'élaborer une série de normes au niveau européen, voire international. Le comité spécial « RFID pour les EPI » rédige actuellement la partie de la norme consacrée à la structure des données. Un projet public est prévu pour 2012. Une deuxième partie de la norme décrira les exigences techniques.

Dr Robert Plum²
rplum@mmm.com

¹ Voir la KANBrief 3/07

² Membre du comité spécial "RFID pour les EPI"



ErgoMach beim A+A-Kongress 2011

„Mensch und Maschine: vom ewigen Konflikt zur spannenden Herausforderung“. Unter diesem Titel veranstaltet *ErgoMach*, ein Zusammenschluss von Ergonomie- und Maschinenexperten (www.ergomach.eu, s. KANBrief 1/2011), am **20. Oktober 2011** im Rahmen des A+A-Kongresses in Düsseldorf (www.aplusa.de) eine Diskussionsveranstaltung (Deutsch/Englisch).

Eine ergonomisch gute Gestaltung von Maschinen bringt für alle Beteiligten einen Gewinn. Die *ErgoMach*-Initiative hat u. a. das ehrgeizige Ziel, mit einer internetbasierten europäischen Kommunikationsplattform den hierzu notwendigen Austausch zwischen Konstrukteuren, Ergonomen, Benutzern, Einkäufern, Normungsexperten, Behörden und Präventionsfachleuten zu ermöglichen.

ErgoMach will nun mit der Fachöffentlichkeit über die Entwicklung dieser Kommunikationsplattform diskutieren. Dabei werden Vertreter von Arbeitgebern, Anwendern, Herstellern, Behörden und Ergonomen in kurzen Statements ihre Erfahrungen und Erwartungen präsentieren. Anschließend ist das Publikum gemeinsam mit den Experten aufgerufen, diese Statements mit den Vorsitzenden der europäischen und internationalen Normenausschüsse für Maschinensicherheit und Ergonomie zu diskutieren.

EUROSHNET-Konferenz zur Produktsicherheit

Unter dem Titel „*Zusammenspiel aller Akteure – der Schlüssel zur Produktsicherheit*“ veranstaltet das europäische Arbeitsschutzexpertenetzwerk EUROSHNET vom **26. bis 28. Juni 2012** auf der Halbinsel Hanasaari bei Helsinki die 4. Europäische Konferenz zu Normung, Prüfung und Zertifizierung im Arbeitsschutz.

Mit Vorträgen, Podiumsdiskussionen und Workshops bietet die Konferenz Arbeitsschutzexperten, politischen Entschei-

dungsträgern, Sozialpartnern und Wirtschaftsakteuren Gelegenheit, das Thema Produktsicherheit zu beleuchten. Die Veranstaltung zielt insbesondere darauf ab, die Kommunikation und Zusammenarbeit aller interessierten Kreise zu fördern. Die Erfahrungen und das Wissen aller Akteure können so noch besser miteinander vernetzt und für die Sicherheit der Produkte genutzt werden.

Organisiert wird die Konferenz gemeinsam von den im EUROSHNET-Lenkungsausschuss vertretenen Arbeitsschutzinstituten FIOH (Finnland), CIOP (Polen), Eurogip und INRS (Frankreich), INSHT (Spanien), DGUV-Test und KAN (Deutschland).

Nähere Informationen:
www.euroshnet-conference.eu.

Reparatur von Regalen

Seit dem Erscheinen der europäischen Norm DIN EN 15635 zu ortsfesten Regalsystemen sind bei den Unfallversicherungsträgern viele Anfragen im Zusammenhang mit der Prüfung und der Instandhaltung von Regalen eingegangen. Besonders Abschnitt 9.7.1 „Auswechseln von beschädigten Bauteilen“, wonach Reparaturen an beschädigten Bauteilen nur zulässig seien, wenn sie vom Lieferanten der Einrichtung genehmigt wurden, hat zu Diskussionen geführt.

Der zuständige Fachausschuss „Förder- und Lagertechnik“ der DGUV hat in einer Stellungnahme deutlich gemacht, dass Reparaturen an Regalen auch ohne Zustimmung des Herstellers von Drittfirmen durchgeführt werden dürfen. Der Reparatur muss dem Betreiber bescheinigen, dass die Tragfähigkeit des Regals mindestens so gut ist wie im Neuzustand, und einen entsprechenden Nachweis (basierend auf Berechnung und/oder Versuchen) auf Anforderung auch den Behörden (z. B. Gewerbeaufsicht) und Unfallversicherungsträgern vorlegen.

Bei der nächsten Überarbeitung der Norm DIN EN 15635 sollte der fragliche Abschnitt entsprechend geändert bzw. gestrichen werden.

Weitere Informationen zur Sicherheit von Regalen:
http://medien-e.bghw.de/lbge/pdf/sp_15.pdf

Ergonomie-Lehrmodule aktualisiert

Die im Auftrag der KAN erarbeiteten Lehrmaterialien „Ergonomie für Konstrukteure“, die unter www.ergonomielernen.de seit 2009 kostenfrei zur Verfügung stehen, wurden aktualisiert und dem neuesten Stand von Normen und rechtlichen Vorschriften angepasst.

Der Schwerpunkt der fünf Lehrmodule liegt im Bereich Maschinen- und Anlagenbau. Viele Inhalte sind jedoch auf andere Gebiete übertragbar. Neben einer Einführung in das Basiswissen Ergonomie vermitteln die Module Fachwissen zu den Themen Anthropometrie und Biomechanik, Arbeitsumgebungsfaktoren (Lärm, mechanische Schwingungen, Beleuchtung/Farbe und Raumklima) und Mensch-Maschine-Schnittstelle (Stellteile und Anzeigen). Darüber hinaus werden Good-Practice-Beispiele zur Gestaltung von Produkten und Arbeitsplätzen vorgestellt. Neben den theoretischen Inhalten bieten die Module anschauliche Video-, Film- und Textbeispiele.

Eine englische Version der Ergonomie-Lehrmodule ist in Vorbereitung.

Internet

<http://esearch.cen.eu>

CEN-Datenbank zu Normen und Normungsprojekten, die anhand zahlreicher Kriterien durchsucht werden kann: Titel, Anwendungsbereich, Dokumentnummer, Dokumentart, Bearbeitungsstand, Ausschuss, etc. Die Detailinformationen werden auf Englisch, Französisch und Deutsch angezeigt.



ErgoMach at the A+A Congress 2011

"Man and Machinery: from eternal conflict to exciting challenge". Under this heading, *ErgoMach*, an association of ergonomics and machinery experts (www.ergomach.eu, see KANBrief 1/2011), is holding a discussion event in English and German on **20 October 2011** at the A+A Congress in Düsseldorf (www.aplusa.de).

Ergonomically sound design of machinery is beneficial for all concerned. One ambitious aim of the *ErgoMach* initiative is to use a web-based, Europe-wide communication platform to permit the pooling of information between designers, ergonomics experts, users, purchasers, standards experts, public authorities and prevention specialists that is needed for this purpose.

ErgoMach is now seeking to discuss development of this communication platform with the specialist public. To this end, representatives of employers, users, manufacturers, public authorities and ergonomics experts will present brief statements describing their experience and expectations. The public and the experts will then be asked to discuss the statements with the chairs of the European and international standards committees for machine safety and ergonomics.

EUROSHNET conference on product safety

Under the heading "*Stakeholder interaction – the key to product safety*", EUROSHNET, the European network for occupational safety and health experts, will be holding the fourth European conference on standardization, testing and certification in the field of occupational safety and health **from 26 to 28 June 2012** on the Hanaaari peninsula near Helsinki.

The conference will include lectures, panel discussions and workshops, and will offer health and safety professionals, policymakers, the social partners and economic operators the opportunity to

examine the subject of product safety. The event has the particular aim of promoting communication and co-operation between all stakeholders. This will enable the experience and knowledge of all players to be networked even more effectively and exploited in the interests of product safety.

The conference is being organized jointly by the OSH institutes represented on the EUROSHNET Steering Committee, namely: FIOH (Finland), CIOP (Poland), Eurogip and INRS (France), INSHT (Spain), and DGUV Test and KAN (Germany).

For more information, visit : www.euroshnet-conference.eu.

Repair of racking

Since the appearance of the EN 15635 standard governing static storage systems, the German Social Accident Insurance institutions have received numerous enquiries regarding the testing and maintenance of racking. Section 9.7.1, "Replacement of damaged components", in particular has generated discussion. According to this section, repairs to damaged components are not allowed unless approved by the equipment supplier.

The responsible materials handling and warehousing technology committee of experts of the German Social Accident Insurance (DGUV) has issued a comment stating that repairs to racking may be performed by third parties without the manufacturer's approval. The repairer must certify to the operator that the load-bearing capacity of the racking is at least equal to that in the new condition, and also demonstrate this by appropriate means (based upon analysis and/or tests) upon request to the authorities (such as the labour inspectorate) and to the German Social Accident Insurance institutions.

The passage in question is to be amended or deleted at the next revision of EN 15635.

For further information (in German) on the safety of racking, see http://medien-e.bghw.de/bge/pdf/sp_15.pdf.

Ergonomics tuition modules updated

The "Ergonomics for Designers" tuition materials developed on behalf of KAN and available free of charge since 2009 at www.ergonomielernen.de have been updated and brought into line with the latest standards and statutory regulations.

The focus of the five tuition modules lies upon the area of machine and plant construction. Much of the content can however be applied to other areas. Besides providing an introduction to basic ergonomics, the modules communicate specialist knowledge on the subjects of anthropometry and biomechanics, workplace environment factors (noise, mechanical vibration, lighting/colour, ambient climate) and the human-machine interface (controls and displays). In addition, good-practice examples of product and workplace design are presented. Besides the theoretical content, the modules also include illustrative sample videos, films and articles.

An English version of the ergonomics tuition modules is in preparation.

Internet

<http://esearch.cen.eu>

CEN database concerning standards and standardization projects. Can be searched by means of a range of criteria: title, scope, standard reference, document type, progress status, committee, etc. The detailed information is displayed in English, French and German.



ErgoMach au congrès A+A 2011

« Homme et machine : du conflit éternel au défi intéressant » : tel est le titre d'une table ronde (en anglais et allemand) organisée à Düsseldorf le **20 octobre 2011** dans le cadre du congrès A+A (www.aplusa.de) par *ErgoMach*, initiative regroupant des spécialistes de l'ergonomie et des machines (www.ergomach.eu, voir la KANBrief 1/2011).

Une machine bien conçue du point de vue ergonomique s'avère rentable pour tous les acteurs impliqués. Axé sur ce principe, l'un des objectifs ambitieux de l'initiative *ErgoMach* est de permettre l'échange nécessaire entre concepteurs, ergonomes, utilisateurs, acheteurs, normalisateurs, pouvoirs publics et préventeurs, par le biais d'une plate-forme européenne de communication sur le web.

ErgoMach souhaite maintenant dialoguer avec le public sur l'évolution de cette plate-forme. À cet effet, des représentants du patronat, des utilisateurs, des fabricants et des autorités, ainsi que des ergonomes, présenteront leurs expériences et leurs attentes dans de brèves déclarations. Le public sera ensuite invité, avec les experts, à discuter de ces déclarations avec les présidents des comités de normalisation européens et internationaux dédiés à la sécurité des machines et à l'ergonomie.

Conférence d'EUROSHNET sur la sécurité des produits

Sous le titre « *Sécurité des produits – Le rôle clé de l'interaction entre parties prenantes* », le réseau européen de préventeurs EUROSHNET organise la 4^e conférence européenne sur la normalisation, les essais et la certification en santé et sécurité au travail. Elle se tiendra **du 26 au 28 juin 2012** sur la presqu'île d'Hanasaari, près d'Helsinki.

Prévoyant des exposés, tables rondes et ateliers, la conférence offrira aux préventeurs, décideurs politiques, partenaires sociaux et acteurs du monde économique l'occasion de traiter sous tous ses aspects la question de la sécurité des produits. La mani-

festation vise particulièrement à encourager la communication et la collaboration entre toutes les parties prenantes. L'expérience et le savoir de tous les acteurs peuvent ainsi être encore mieux mis en réseau et exploité, au service de la sécurité des produits.

La conférence est organisée conjointement par les institutions de prévention FIOH (Finlande), CIOP (Pologne), Eurogip et INRS (France), INSHT (Espagne), DGUV-Test et KAN (Allemagne), présentes au sein du comité de pilotage d'EUROSHNET.

Pour en savoir plus :
www.euroshnet-conference.eu.

Réparation des rayonnages

Depuis la parution de la norme européenne EN 15635 sur les systèmes de stockage, les organismes allemands d'assurance accidents ont reçu de nombreuses demandes concernant le contrôle et la remise en état des rayonnages. Le chapitre 9.7.1 « Remplacement des éléments endommagés », en particulier, qui précise que la réparation d'éléments endommagés ne peut s'effectuer que si elle a été autorisée par le fournisseur de l'installation, a soulevé une controverse.

Dans un document de position, le comité sectoriel compétent "Technique de transport et de stockage" de l'Assurance sociale allemande des accidents de travail et maladies professionnelles (DGUV) a précisé que les réparations des rayonnages pouvaient être effectuées par des entreprises tierces sans l'autorisation du fabricant. Le réparateur doit attester à l'exploitant que la portance du rayonnage est au moins aussi bonne que dans son état neuf, et, si exigé, présenter une attestation dans ce sens (s'appuyant sur des calculs et/ou sur des essais) aux autorités (p.ex. inspection du travail) et aux organismes d'assurance accidents.

Lors de la prochaine révision de la norme EN 15635, il conviendra de modifier en conséquence, voire de supprimer le passage en question.

Pour en savoir plus sur la sécurité des rayonnages (en allemand) :
http://medien-e.bghw.de/bge/pdf/sp_15.pdf

Mise à jour des modules pédagogiques sur l'ergonomie

Disponibles gratuitement depuis 2009 sous www.ergonomielernen.de, les modules pédagogiques intitulés « L'ergonomie pour les concepteurs », élaborés à la demande de la KAN, ont été actualisés et ajustés à l'état actuel des normes et de la législation.

Les cinq modules sont principalement consacrés à la construction de machines et d'installations industrielles. De nombreux contenus peuvent être toutefois transposés à d'autres domaines. Outre une introduction aux connaissances de base sur l'ergonomie, les modules traitent de l'anthropométrie et de la biomécanique, des facteurs inhérents à l'environnement de travail (bruit, vibrations mécaniques, éclairage/couleur, climatisation du local) et de l'interface homme-machine (organes de commande et écrans d'affichage). Ils présentent aussi des exemples de bonne pratique pour la conception de produits et de postes de travail. Outre la théorie, les modules contiennent aussi des vidéos, films et textes offrant des exemples de la pratique.

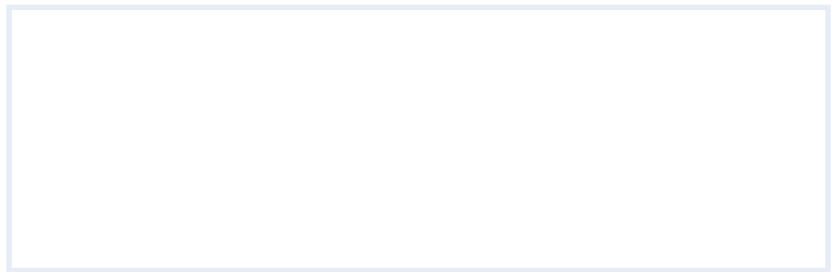
Une version anglaise des modules est en cours de préparation.

Internet

<http://esearch.cen.eu>

Dans cette base de données du CEN sur les normes et projets de normalisation, des recherches peuvent être effectuées à partir de nombreux critères : titre, domaine d'application, numéro du document, type de document, avancement, comité, etc. Les informations détaillées sont fournies en anglais, en français et en allemand.

TERMINE EVENTS / AGENDA



Info	Thema / Subject / Thème	Kontakt / Contact
06.10.11 Ismaning	Seminar Risikobeurteilung in der Praxis	DIN-Akademie Tel.: +49 30 2601 2872 www.din.de/sixcms_upload/media/2896/S-218-Risikobeurteilung_FINAL_93833.pdf
11.10.11 Dresden	Informationsveranstaltung Sicherheit beginnt beim Einkauf	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) Tel. +49 351 5639 5464 www.baua.de > Aktuelles u. Termine > Veranstaltungen
13.10.11 Kehl	Forum Muskel-Skelett-Erkrankungen Les troubles musculo-squelettiques	Euro-Institut Tel: +49 7851 7407 0 www.cram-alsace-moselle.fr/Prevent/actua/TMSKehl_13_10_11.pdf
18.-21.10.11 Düsseldorf	Messe und Kongress / Trade fair and congress A + A 2011	Basi/Messe Düsseldorf Tel. +49 2241 231 6000 www.aplusa.de
19.10.11 Berlin	Seminar Das Geräte- und Produktsicherheitsgesetz (GPSG) Inhalte – Ziele – praktische Umsetzung – Haftung	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin (BAuA) Tel. +49 231 9071 2219 www.baua.de > Aktuelles u. Termine > Veranstaltungen
20.10.11 Düsseldorf	Diskussion / Discussion (A+A Congress) Mensch und Maschine - Vom ewigen Konflikt zur spannenden Herausforderung Man and Machinery: from eternal conflict to exciting challenge	ErgoMach/Basi/GfA Tel. +49 89 62272 193 www.ergomach.eu / www.aplusa.de/kongress
08.11.11 Essen	Seminar EG-Konformitätsbewertung	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803-344/-345 www.hdt-essen.de/hdt/veranstaltungen/W-H020-11-786-1.html
09.11.11 Essen	Seminar DIN EN ISO – Normgerechte Betriebsanleitungen erstellen	Haus der Technik Tel.: +49 201 1803-344/-345 www.hdt-essen.de/pdf/W-H020-11-803-1.pdf
10.11.11 Berlin	Symposium REACH – Umsetzung im Arbeitsschutz	BMAS, BDI, VCI REACH-Symposium@bmas.bund.de Anmeldefrist: 30.09.2011 www.baua.de > Aktuelles u. Termine > Veranstaltungen
24.-26.01.12 Saariselkä	Seminar 11th European Seminar on Personal Protective Equipment	Finnish Institute of Occupational Health (FIOH) Tel.: +358 30 474 2738 www.ttl.fi/en/international/conferences/ppeseminar

BESTELLUNG / ORDERING / COMMANDE

KAN-PUBLIKATIONEN: www.kan.de → Publikationen → Bestellung (kostenfrei) / **KAN PUBLICATIONS:** www.kan.de/en → Publications → Order here (free of charge) / **PUBLICATIONS DE LA KAN :** www.kan.de/fr → Publications → Bon de commande (gratuit)

IMPRESSUM



Verein zur
Förderung der
Arbeitssicherheit
in Europa

Herausgeber / publisher / éditeur: Verein zur Förderung der Arbeitssicherheit in Europa e.V. (VFA)

mit finanzieller Unterstützung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales / with the financial support of the German Ministry of Labour and Social Affairs / avec le soutien financier du Ministère allemand du Travail et des Affaires sociales.

Redaktion / editorial team / rédaction: Kommission Arbeitsschutz und Normung, Geschäftsstelle: Sonja Miesner, Michael Robert

Schriftleitung / responsible / responsable: Werner Sterk, Alte Heerstr. 111, D - 53757 Sankt Augustin

Übersetzung / translation / traduction: Odile Brogden, Marc Prior

Abbildungen / photos: S. 1,3,6,8: M. Hüter; S. 9: fotolia.de/Zirocool; S. 10: fotolia.de/Pixel; S. 11: Photodisc, Inc.; S. 18: 3M; S. 19/20:

Uni Wuppertal **Publikation:** vierteljährlich unentgeltlich / published quarterly free of charge / parution trimestrielle gratuite

Tel. +49 2241 231 3463 **Fax** +49 2241 231 3464 **Internet:** www.kan.de **E-Mail:** info@kan.de